193. Freitag den 19. August 1864. 193.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Kaiserlich östreichischen Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenants Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst und Grafen Clam-Martinitz den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter, Rechnungsrath Schröter zu Marienwerder und dem Hegemeister Hopusch zu Dziedzütz im Kreise Neustadt, Regierungsbezirk Oppeln, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Förster Schultze zu Theerofen im Kreise Buk, den Schullehrern Bukowski zu Chmielewen im Kreise Johannisburg, Bonin zu Long im Kreise Konitz und Gätzschmann zu Teuchel im Kreise Wittenberg, dem Schornsteinfegermeister Fiedler zu Neu-Wirschkowitz im Kreise Militsch und dem Hof-Postamts-Boten Beyer zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Musketier Schubert vom 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27 und dem Kossäthen Gottlob Krethlow zu Skyren im Kreise Krossen die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den Kreisgerichtsrath von Krüger in Liegnitz zum Direktor des Kreisgerichts zu Löwenberg in Schlesien zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag 18. August, Nachmitt. Das „Dresdener Journal" erklärt, daß in Betreff des von Sachsen beim Bundestage angemeldeten Antrages keine Note bei der sächsischen Regierung eingegangen sei. Es theilt sodann den Wortlaut dieses Antrages, wonach die deutschen Großmächte, Seitens des Bundes ersucht werden sollten, über die Besetzung Rendsburgs beruhigende Aufklärung zu geben, mit und fügt hinzu, daß Sachsen nunmehr, dringenden Wünschen entsprechend, auf die Einbringung dieses Antrages verzichte.

Wien 18. August. Wie die „Generalkorrespondenz" vernimmt, soll die Eröffnung der Friedensverhandlungen im Anfange der nächsten Woche stattfinden.

Die Umkehr in Polen.

Die Noth lehrt beten — sagt das Sprüchwort. Sie lehrt auch arbeiten. Die in der höchsten Subsistenznoth schwebenden polnischen Kämpfer sehen sich nach einer Thätigkeit um, welche sie dem mächtigsten Feinde, dem Hunger entreißt. Keine mildthätige Hand streckt sich mehr aus, ihre Taschen zu füllen, weder Deutschland, noch Frankreich, noch England zeigt irgendwelche Neigung, ein Heer von Müßiggängern zu ernähren, auf den Titel für die Freiheit gearbeitet zu haben. Nirgends wird diese Arbeit mehr hoch taxirt, und aus der allgemeinen Theilnahmlosigkeit und Kälte, überzeugt sich das junge Polen, das halb Europa mit sich im Bunde gewähnt hatte, daß es seine und des Landes Aufgabe anders auffassen müsse, als bisher. Wir begegnen daher in einem Theile der polnischen Presse bereits dem Erwachen einer vernünftigen Resignation und gesunden Rathschlägen. Sie dringt darauf, daß die verschlagenen Landsleute ins Land und ihr Besitzthum zurückkehren, sofern sie nichts zu fürchten haben, die Anderen dagegen ihrem unstäten Leben entsagen und eine angemessene Erwerbsthätigkeit suchen. In einer polnischen Korrespondenz aus Dresden heißt es u. A.: „Unsere Emigration irrt planlos umher, wartet ab, und weiß nicht, was sie thun soll. Einige träumen noch, daß sie im Lande werden gebraucht werden, daß das Feuer wieder auflodern werde, man muß ihnen aber im Namen des Landes sagen, daß dies Phantastereien sind, denen sich Niemand hingeben darf. Sie könnten nicht nur neue Verfolgungen hervorrufen, das wäre das Wenigste, aber sie können im Lande eine für die Zukunft verhängnißvolle heftige Opposition heraufbeschwören. Wie Alles, so ist auch die Opferwilligkeit zu erschöpfen, die Kräfte verbrauchen sich, das Unglück hat bereits einen so hohen Grad erreicht, daß es ein Verbrechen wäre, vom Lande neue Opfer zu verlangen, es hieße die Zukunft morden. Schonen wir die Kräfte, fordern wir nicht den letzten Athemzug. Heut müssen wir uns stärken, den Geist heben durch ruhige Arbeit."

„Heute muß man die Leute schwächeren Geistes endlich ausschnaufen lassen, und nicht den sonst unvermeidlichen häuslichen Kampf entzünden, indem man Unmögliches fordert und zur Verzweiflung treibt. Wir wissen, daß wir nach den neuesten Theorien nicht auf den Adel, sondern auf das Volk zu hoffen haben, aber wenn wir dieses jetzt befreite Volk nicht reifen lassen zum Handeln, reißen wir es vielleicht für immer von der Sache Polens los und geben ihm eine ihr entgegengesetzte Richtung. Es ist eine Täuschung, heute von einem Handeln durch das Volk zu sprechen, wer daran denkt, kennt das Volk nicht."

„Stürzen wir uns nicht selbst ins Verderben durch unbesonnenen Eifer. Wir sind in diesem Augenblick schwach, haben weder Mannschaft, noch Geld, noch Bundesgenossen, das Mitgefühl ist erschöpft, man muß dies Alles kalt berechnen und sich selbst nicht betrügen, aber durch Arbeit sich für die Zukunft rüsten. Da wird das Erfolgreichste sein, wenn wir mit der Besserung unserer eigenen Fehler beginnen, die individuelle Bildung fördern, und uns wie unsere Sache zu der Höhe heben, die wir leider allmälig verlassen haben, indem wir in die Hände von Leuten fielen, die neben vielem Aufopferungssinn herzlich wenig Geist und Erfahrung hatten. Es sei, wie es wolle, das Gefühl möge ein noch so guter Hebel sein, aber der Verstand muß ihm zur Seite stehen. Die Begeisterung ist im Moment einer wohl erdachten That ein vortreffliches Mittel ihrer Ausführung, aber sie kann nie der Führer bei der Arbeit sein. Man hat geschrieben und wieder geschrieben: rechnen wir auf uns allein, auf unsere eigenen Kräfte; wo sind denn heute diese Kräfte? Wir dürfen uns nicht schämen, daß wir sie vermissen, aber wir müssen sie schaffen durch anhaltende Arbeit. Mancher schaudert bei diesem Gedanken, seine Ungeduld erträgt ihn nicht; aber man zeige einen anderen Weg! Welche Beweise von Mitgefühl gaben uns die Völker während des Kampfes und nach demselben? Sollen wir uns von Neuem täuschen lassen? Warten wir — arbeiten wir!"

Solche Stimmen mehren sich und sie werden nicht ohne Erfolg verhallen. Daß unverbesserliche Revolutionäre noch immer auf das Fortspinnen des Aufstandes sinnen, ergiebt sich aus dieser Mahnung selbst, wie aus anderen Umständen, welche das Geheimniß der Polizeistuben sind; aber sie sind in der Minderzahl und sowohl die allgemeine Noth, wie der verständige Rath der ehemaligen Genossen wird sie erdrücken. Hier hat die Presse eine von der Humanität gebotene Aufgabe zu erfüllen, indem sie an den sichtbaren Umschlag in der polnischen Nation anknüpft und den Wahnsinn fortgesetzten Revolutionirens bloßlegt. Von den polnischen Blättern wenden sich „Czas" und unser „Dziennik" einer verständigeren Auffassung der Dinge zu, sie waren auch die letzten, welche die Fahne des Aufstandes erhoben und mochten mehr oder weniger die Beute des Terrorismus sein. Aber es war ihnen nicht möglich, auf einem Standpunkte zu verharren, der zuletzt zur Negation der ersten Sittlichkeitsprincipien führte. Erinnern wir uns, wie selbst deutsche Blätter das Institut der Hängegensd'armen verherrlichten, die Beraubung des öffentlichen Schatzes guthießen und wie die polnische Emigration in Paris den Fälscher Frankowski rechtfertigte. Endlich muß doch die Einsicht Platz greifen, daß es diese totale Demoralisation nicht Polens, aber der Aufruhrpartei war, welche ihr alle Sympathien im Auslande entzog. Man nennt das Ausland heute hart, indifferent, aber es verdient nicht angeklagt zu werden. Es hat Euren Aufstand nicht provocirt, ist Euch mit keinen Versprechungen entgegengekommen; es hat in den weitesten Kreisen vielmehr Euren Aufstand verdammt, weil es erkannte, daß er aussichtslos war und höchstens das Fahrwasser der Reaktion vermehren werde. Klagt den Mann im Palais royal und seine Spießgesellen an, die Euch verleitet haben, sucht aber durch Lossagung von Grundsätzen, welche das Land sittlich korrumpiren und materiell verderben, die verlorenen Sympathien der Völker wieder zu gewinnen und werdet ihnen ebenbürtig durch Arbeit und Kultur, das festeste Band der Nationen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 18. August. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Verzögerung im Beginn der Friedensverhandlungen, welche bereits hier und da in der Presse zu den Befürchtungen Anlaß gegeben hat, es ständen den Verhandlungen noch weitere Hindernisse entgegen, findet ihren Grund lediglich in der Schwierigkeit der finanziellen Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern, welche die umfassendsten Vorarbeiten nothwendig machen. Dagegen hat die in den Journalen mit großer Bestimmtheit verbreitete Nachricht, daß über die Herstellung einer interimistischen Regierung für Schleswig-Holstein von den deutschen Großmächten bereits ein definitiver Beschluß gefaßt sei, wenig Wahrscheinlichkeit.

C. S. — In der deutsch-dänischen Angelegenheit ist Neues nicht zu berichten; Sachsen zieht aus Nützlichkeitsgründen seinen gegen Art. 1 des Präliminarvertrages gerichteten Antrag beim Bunde zurück. Darin sehen wir aber nur die schwer drückende Hand Oestreichs, welche den Mittel- und Kleinstaaten zeigt, was es heißt, daß der Kaisertag in Frankreich resultatlos verlaufen ist.

— Eine alle Aufmerksamkeit beanspruchende Perspektive für die schleswig-holsteinsche und deutsche Frage eröffnet die „Wes.-Ztg." in einem größeren Artikel, in welchem sie u. A. hinsichtlich der Erbberechtigung des Herzogs Friedrich sagt: „Unzweifelhaft hat er nicht den Anspruch, ein mit allen Rechten der Souveränität ausgestatteter Herrscher zu werden. Wir haben uns in Deutschland gar zu sehr daran gewöhnt, die Begriffe regierender Fürst und souveräner Fürst als gleichbedeutend zu setzen. Und dennoch leben noch gar Viele, die zu einer Zeit geboren wurden, die zu einer Zeit in das Jünglingsalter traten, wo diese Begriffe keineswegs identisch waren, wo es viele Fürsten gab, denen nicht die Souveränität zustand, sondern nur die Landeshoheit, und die dem Reiche untergeordnet waren. Unter den Vorfahren, von welchen Friedrich VIII. seine Rechte herleitet, ist keiner souveräner Fürst von Schleswig-Holstein gewesen; es hat nie einen souveränen Fürsten dieses Landes gegeben. Kein Fürst von Schleswig-Holstein hat sich auch nur im Besitze der Landeshoheit befunden. Wir wissen nicht, mit welchem Rechte Friedrich VIII. beanspruchen könnte, der erste Souverän von Schleswig-Holstein zu werden, und wir bezweifeln, daß er diesen Anspruch erhebt." Am Schlusse des Artikels heißt es sodann: „Nirgends ist die Ohnmacht Deutschlands und die Nothwendigkeit, seine Mittel zu konzentriren, klarer hervorgetreten, als in seiner Aktion zur See. Zu keinem anderen Zwecke ist die Begründung des Bundesstaates (an Stelle des Staatenbundes) so dringend erforderlich, als zur Herstellung eines seemächtigen Deutschlands. Preußen hat keinen Hafen, der Kriegsschiffe zu bergen geeignet ist; es hat keinen Platz, an welchem es größere Schiffe bauen und ausrüsten kann; es hat keinen Zugang zur Nordsee. Schleswig-Holstein hat Küsten an beiden Meeren, hat vortreffliche Häfen und Werften, kann durch einen Kanal die Nordsee mit der Ostsee verbinden, hat prächtige Matrosen. Alles, was zur Seemacht gehört, hat Schleswig-Holstein, nur nicht die große Geschichte und die Quadratmeilen und die Einwohnerzahl. Preußen hat die Geschichte, hat einen großen Kurfürsten, der schon einmal eine Flotte zu gründen versuchte, hat einen großen König, der ihm die Quadratmeilen und die Einwohnerzahl schaffte. Noch einmal: beginnen wir den deutschen Bundesstaat mit Schleswig-Holstein."

— In Bezug auf die in der Presse umlaufenden, einander widersprechenden Nachrichten über den Stand der handelspolitischen Frage erfährt die „Patr. Ztg." als zuverlässig, daß die Münchener Vereinbarungen in Betreff einer Verständigung zwischen Oestreich und dem Zollverein von Wien aus unter dem 28. Juli dem preußischen Kabinet und unter dem 30. v. M. den übrigen Zollvereins-Regierungen mitgetheilt worden sind. Zugleich haben sämmtliche an der Konferenz betheiligten Vereinsstaaten die Annahme dieser Vorschläge eifrig befürwortet. Eine förmliche Antwort auf dieselben ist bis jetzt von Seiten der hiesigen Regierung noch nicht ergangen. Dem Ministerpräsidenten von Bismarck sind die bezüglichen Aktenstücke bei seiner Anwesenheit in Wien behändigt worden. Gutem Vernehmen nach hat Herr v. Bismarck dort die Zusicherung ertheilt, daß die Verhandlungen auf der dargebotenen Grundlage baldigst eröffnet werden sollten. Ein bestimmter Termin für den Beginn dieser Verhandlungen ist aber noch nicht angesetzt. Wie verlautet, wird als östreichischer Bevollmächtigter bei denselben wahrscheinlich der Ministerialrath v. Hock fungiren. Der Vertreter Oestreichs auf der Münchner Konferenz, Legationsrath von Grüner, soll es abgelehnt haben, diese Verhandlungen zu führen.

— Binnen Kurzem werden, wie wir schon erwähnt haben, die Garde-Truppen vom Kriegsschauplatz zurückgezogen. Gutem Vernehmen nach kommen die vier neuen Garde-Infanterie-Regimenter alsdann nicht wieder in ihre bisherigen Garnisonen, sondern werden, einem schon seit dem vorigen Jahr bestehenden Plane gemäß, dauernd in die Provinz Brandenburg verlegt. Bekanntlich sind diese Regimenter bei der in Folge der Mobilmachung von 1859 eingetretenen Reorganisation der Armee aus den Stämmen der Provinzial-Garde-Landwehr hervorgegangen, und durch Zutheilung von Reserven und einexercirten Mannschaften der älteren Garde-Regimenter, so wie von neu ausgehobenen Rekruten auf ihren vollen Stand gebracht worden. Dieselben verblieben dann im Etat und in der Verpflegung der Provinzial-Armeekorps. Ihre Garnisonen erhielten: das 3. Garde-Regiment zu Fuß in Danzig und Stettin; das 4. Garde-Regiment z. F. in Spandau; das 3. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Elisabeth) in Breslau; das 4. Garde-Grenadier-Regiment (Königin) in Koblenz und Düsseldorf. Bei der nunmehr stattfindenden Dislokation treten diese vier Regimenter aus ihren bisherigen Verbänden heraus und in den Etat des Gardekorps über. Sämmtliche Garde-Infanterie-Regimenter sollen fortan in Bezug auf Rekrutirungs- und Etats-Verhältnisse gleich gestellt werden. Bei der Wahl der neuen Garnisonorte für die jüngeren Regimenter wird besonders auf deren Lage in der Nähe von Eisenbahnen Rücksicht genommen, um eine schnelle Verbindung mit Berlin als dem Centralpunkt des Truppentransports auf Schienenwegen zu sichern. Wenn das gesammte Gardekorps in der Mark Brandenburg vereinigt ist, wird diese Provinz zusammen mit den Truppenkörpern des 3. Armeekorps eine leicht verfügbare Besatzung von etwa 50,000 Mann haben.

— Nach der Veröffentlichung des Kriegsministeriums vom 15. d. M. sind an patriotischen Gaben zur Pflege der in dem gegenwärtigen Feldzuge gegen Dänemark Verwundeten und der Erkrankten ꝛc., so wie zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Gefallenen, im Ganzen bis jetzt eingegangen (exkl. der Elberfelder Stiftung im Betrage von 14,000 Thlrn.): 147,889 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf.

— Der Generalarzt ꝛc. Dr. v. Langenbeck, der schon vor mehreren Tagen hier erwartet wurde, wird auf dem Kriegsschauplatz durch Nachoperationen zurückgehalten, die sich bei einigen Verwundeten nöthig gemacht haben.

— Der Kriegsminister von Roon kehrt morgen nach Berlin zurück.

C. S. — Ob der Kaiser von Rußland seinen Weg über Warschau nimmt, ist sehr fraglich; aber sicher ist, daß die Rede davon war. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe ist gestern aus Litthauen hierher zurückgekehrt. Er begiebt sich vielleicht noch auf einige Tage nach Kissingen, um seine Gemahlin abzuholen.

— Der Superintendent a. D. Harnisch, viel bekannt als pädagogischer Schriftsteller und Seminardirektor, ist am 15. August in Berlin verstorben.

— Von dem Leipziger Komité zur Herbeischaffung der Kosten für ein unterseeisches Fahrzeug, wie es der bekannte Ingenieur Bauer projektirt hat, ist jetzt ein Aufruf an ganz Deutschland ergangen, welcher zu Beiträgen auffordert. Die Kosten werden auf 100,000 Thlr. veranschlagt. Die Beiträge werden zuvörderst an das Leipziger Komité gesendet werden.

— Aus dem preußischen Thüringen, 14. August, schreibt man der „D. A. Z.": Der durch seinen Missionseifer bekannte Bischof von Paderborn, Martin, hat abermals im Departement Merseburg, zu Sangerhausen, eine neue katholische Pfarrei errichtet und ist dieser Einrichtung bereits die staatliche Anerkennung ertheilt worden, so daß alle dem Civilstande angehörenden Katholiken, welche innerhalb dieses Kirchsprengels wohnen und künftig in demselben sich niederlassen werden, einzig dem Pfarrer zu Sangerhausen als ihren „rechtmäßigen Seelsorger anzuerkennen und folglich alle bei ihnen vorkommenden pfarramtlichen Handlungen durch denselben verrichten zu lassen und diesem so wie dem Kirchendiener die üblichen Gebühren zu entrichten haben". Außerdem sind in den letzten Jahren in folgenden Städten des genannten Regierungsbezirks eigene katholische Pfarreien gegründet worden: Zeitz, Naumburg, Weißenfels, Merseburg, Nordhausen, Torgau, Eisleben und Wittenberg.

Graudenz, 17. August. Das Genossenschaftswesen (nach Schulze-Delitz'schen Principien) faßt in unserer Umgegend immer weiter Wurzel. So zählt der Vorschußverein des kleinen Nachbarstädtchens Rehden bei einer Einwohnerzahl von etwa 1500 Menschen bereits gegen 70 Mitglieder mit einem Grundkapital von circa 500 Thlr. Der Verein besteht erst seit Ende Mai und hat schon einen Umsatz von über 1500 Thlrn. gehabt, wobei der Nachfrage nach Geld oft nicht hat Genüge geschehen können. Deshalb hat der Vorstand sich an Schulze-Delitzsch gewandt, da sich der Verein gleichfalls in den von diesem gegründeten Genossenschaftsbund begeben und hat durch seine Vermittelung ein Darlehn von 1000 Thlr. erhalten, mittelst welchem der Verein nunmehr eine größere Ausdehnung sicher erlangen wird, indem sich ihm auch die benachbarten Landwirthe allmälig anschließen, weil sie einsehen, daß

er ihnen, namentlich für die Erntezeit, wo das Geld in der Regel knapp ist, bedeutenden Vortheil gewährt. (D. Z.)

Stettin, 18. August. Die Interessenten des Handelsstandes in den Seestädten sind benachrichtigt worden, daß die Regierung zur Anmeldung des Schadens durch die dänische Blokade einen Präklusivtermin auf den 20. d. Mts. anberaumt hat. — Wie die „Danz. Zeitung“ vernimmt, beläuft sich die von einem Theil der Danziger Kaufleute aufgestellte Rechnung über den durch die Blokade hervorgerufenen Schaden auf ca. 600,000 Thlr.

Swinemünde, 17. August. Heute Morgen kehrten der dänische Avisodampfer „Schleswig“ und der schwedische Raddampfer „Chapman“, sowie die dänische Korvette „Thor“ von Kopenhagen zurück und nahmen den zweiten Gefangenentransport von 674 Mann und 7 Offizieren an Bord. Der Dampfer „Schleswig“ hat 50 Mann, welche zur Besatzung der aufgebrachten preußischen Schiffe gehören, hier gelandet. (Ostſ. Ztg.)

Oestreich. Wien, 18. August Morgens. [Telegr.] Das „Amtsblatt“ der „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat den König von Bayern zum Oberst-Inhaber des fünften Infanterie-Regiments, und den König von Württemberg zum Oberst-Inhaber des sechsten Husaren-Regiments ernannt.

Sachsen. ≅ Dresden, 17. August. [Avertissement.] Ein Korrespondent der „Dresdner Nachrichten“ berichtet in der heutigen Nummer, daß durch den Bismarck'schen Korrespondenten der „Allg. Z.“ von Berlin aus der sächsischen Regierung wegen des den flüchtigen Polen in ihrem Lande gewährten Beistands ein abermaliges Avertissement (das dritte) ertheilt wird. Es lautet:

„Die von Tage zu Tage sich mehrende Anzahl der Polen im Königreich Sachsen erregt bereits die Aufmerksamkeit unseres Kabinets. Es befinden sich dort bereits 800 – 900 Polen und unter ihnen hervorragende Parteiführer. Neuerdings unternahmen drei ehemalige Hängegensd'armen auf der russischen Gesandtschaft in Dresden sogar Insulten gegen Beamte derselben und verübten Thätlichkeiten gegen ein Mitglied der Gesandtschaft. Einer der Rädelsführer ist zwar verhaftet worden, den beiden anderen aber gelang es zu entkommen. Solche Ansammlungen können leicht große Nachtheile für die Nachbarstaaten im Gefolge haben, da die Polen den Plan der Revolutionirung der polnischen Besitzungen Rußlands noch nicht aufgegeben haben. Noch neuerdings sind in Sachsen Personen mit Proklamationen aufgetaucht, in denen im Namen Bozak's, des bekannten Insurgentenführers, zur Fortführung des Kampfes in Polen aufgefordert wurde, und eine Anzahl Siegel der sogenannten Nationalregierung, welche in Sachsen angefertigt waren, wurden mit Beschlag belegt. Auffallenderweise gelang es den Betheiligten, obgleich sie verhaftet wurden, immer wieder den Händen der sächsischen Regierung zu entkommen.“

An dieses Avertissement schließt der Dresdner Korrespondent die Bemerkung: „Man sieht, es beginnt bereits jene Einmischung in die innern Angelegenheiten der kleineren Staaten, die als Folge ihrer Mediatisirung längst vorausgesagt worden und die zugleich die letztere zu vollenden bestimmt ist.“

Hessen. Mainz, 17. August. Zu dem am 15. August in Mainz eröffneten sechsten Vereinstage der deutschen Genossenschaften hatten sich die Vertreter von 75—76 Vereinen, repräsentirt durch 150 bis 200 Vorstandsmitglieder und die Vertreter der verschiedenen Unterverbände, eingefunden. Die Vorversammlung am 14. hatte das Präsidium an Schulze-Delitzsch übertragen und zu Vicepräsidenten die Herren Dr. Jung von Mainz und Becker von Dortmund, zu Schriftführern die Herren Dr. Enyrim, Dr. Hirsch und Trabert ernannt. Nach Festsetzung der Tagesordnung, welche für den 15. die Angelegenheit der Vorschußvereine, für den 16. die allgemeinen Angelegenheiten des Verbandes und für den 17. die Angelegenheiten der Konsum- und Rohstoff-Vereine betrifft, beantragt Dr. Jung den Bericht über die Anwendbarkeit der genossenschaftlichen Kreditinstitute auf den Bodenkredit als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Parrisius (Gardelegen) erstattet diesen Bericht und es wird sein Antrag: „Es ist nicht zu empfehlen, die Grundsätze und Einrichtungen der für den persönlichen Kredit bestimmten Vorschußvereine auf Institute, welche dem Grundkredite dienen, anzuwenden“, nach einer kurzen Debatte angenommen. Ein Amendement von Balzer aus Hamburg, welcher die Baugenossenschaften davon besonders ausnehmen wollte, erhielt nicht die genügende Unterstützung. Der Anwalt Schulze-Delitzsch erstattet Bericht über den Stand der Genossenschaftsbewegung in Deutschland. Nizze aus Rostock erstattet Bericht über einen Antrag der Anwaltschaft, betreffend das Ausscheiden der Mitglieder aus den Vereinen und gelangt zu folgenden Anträgen: „Der Vereinstag solle den Vorschuß- oder Kreditvereinen empfehlen, folgende Bestimmungen in die Statuten aufzunehmen: 1) Der Austritt aus dem Verein ist den Mitgliedern überhaupt nur am Schlusse des Geschäftsjahres gestattet, und auch dann nur nach mindestens 4 bis 6 Monaten vorausgegangener schriftlicher Kündigung. Sein Guthaben (Geschäftsantheil) an der Vereinskasse wird dem Ausscheidenden jedoch erst nach Prüfung der Jahresrechnung Seitens der General-Versammlung, aber nicht später als 6 Monate nach dem Jahresabschluß ausgezahlt. 2) Im Falle des Todes eines Mitgliedes scheiden die Erben am Schlusse des Jahres, in welchem der Tod erfolgt, von selbst ohne weitere Kündigung aus. 3) Die Ausschließung eines Mitgliedes endet dessen Mitgliedschaft sofort nach geschehener Beschlußfassung. 4) In den beiden letzteren Fällen erfolgt die Auszahlung des Guthabens jedoch erst ebenfalls binnen der sub 1 bestimmten Frist.“

Nach einer sehr lebhaften Debatte wird dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Schulze-Delitzsch motwirt hierauf folgenden Antrag der Anwaltschaft: „Der Vereinstag wolle den Vereinen empfehlen: 1) Die Dispositionsbefugniß der Vorstände und Ausschüsse bei Aufnahme von fremden Geldern und Kreditoperationen aller Art Namens der Vereine durch Feststellung eines Maximalsatzes zu begrenzen, über welchen die Gesammtsumme der gleichzeitig den Vereinen belastenden Schuldverschreibungen nicht hinausgehen darf. 2) Diesen Maximalsatz von Zeit zu Zeit je nach dem Bedürfnisse und dem Geschäftsstand auf den Antrag des Vorstandes in den Generalversammlungen feststellen zu lassen.“ Die Vorgänge im Dresdner Verein hatten den Anwalt bewogen, neuerdings diesen Antrag einzubringen. Die große Tragweite der Solidarhaft müsse zu doppelter Vorsicht in Betreff der von den Vereinen einzugehenden Verpflichtungen auffordern. — Der Antrag findet viele Gegner. Laßwitz meint, die Anwaltschaft sei auf einmal für ihr groß gewordenes Kind zu ängstlich; er erblickt das Hauptmittel zur Vermeidung von Gefahren in der Ueberwachung der Vorstände durch die Ausschüsse. F. Wirth, Schenk und Sonnemann beantragen motivirte Tagesordnung, da sie in einer den Vereinen wiederholt empfohlenen öfteren Veröffentlichung der Rechnungsabschlüsse nnd in dem auf dem Vereinstage zu Potsdam gegen die Gefahren der Solidarhaft gefaßten Beschlüsse, welcher das Verhältniß zwischen dem zu verwendenden fremden Kapital und dem eigenen Vermögen normirt, eine hinreichende Beschränkung der Dispositionsbefugniß der Vorstände und Ausschüsse vorgesehen glauben. — Die motivirte Tagsordnung wird indeß verworfen und der Antrag der Anwaltschaft angenommen. Ein Antrag von Liersch, die Vereinsbeamten mit 33⅓ % vom Reingewinn zu remuneriren, wird mit großer Mehrheit verworfen. — Angenommen wird ein Antrag, den Vereinen für den gegenseitigen Geschäftsverkehr die Form der Conto-Corrente zu empfehlen.

Sächsische Herzogthümer. Meiningen, 15. August. Das hiesige officiöse Tageblatt macht in seiner heutigen Nummer die Mittheilung, daß sicherem Vernehmen nach der Staatsminister von Krosigk sich am 1. Oktober d. J. aus dem hiesigen aktiven Staatsdienst zurückziehen werde.

Schleswig-Holstein.

Hamburg, 17. August. [Telegr.] Die „Berlingske Tidende“ berichtet weiter über die Sitzung des Landsthings vom 15. d.: Die Debatte war sehr heftig. Auf die bekannte Interpellation von Orla Lehmann gab der Konseilspräsident Bluhme Namens der Regierung die Erklärung ab, daß der König nicht ohne Zustimmung des Reichsrathes die Regierung über ein von der Monarchie abgetretenes Land übernehmen könne. Orla Lehmann machte scharfe Ausfälle gegen das Ministerium und die Reaktionspartei. Bluhme replicirte und erklärte, es sei selbstverständlich, daß die konstitutionellen Befugnisse des jetzigen Reichsrathes mit der Abtretung Schleswigs wegfielen, er könne sich jedoch noch nicht darüber aussprechen, was an seine Stelle treten würde. Plough vertheidigte die skandinavische Union.

Kiel, 16. August. Bekanntlich waren die Postmeisterstellen in Holstein bislang größtentheils in den Händen früherer dänischer Offiziere. Nachdem die Bundeskommissare bereits vor einiger Zeit eine Anzahl derselben entlassen und durch frühere schleswig-holsteinsche Offiziere oder ältere Subaltern-Postbeamte ersetzt hatten, ist erst jetzt auch der hiesige Postmeister Kammerherr und Major von Holstein zum 1. September, mit der Aussicht auf noch zu normirende Pension, entlassen. Mit dieser Entlassung ist endlich den Wünschen des hiesigen Publikums nachgekommen, welches nicht allein einen politisch zuverlässigen Mann in dieser wichtigen Stellung forderte, sondern auch in Bezug auf die Verwaltung des Amtes mancherlei gerechtfertigte Ausstellungen zu machen hatte, in Betreff derer jetzt Verbesserungen erwartet werden dürfen.

Rendsburg, 18. August. Vormittags. [Telegr.] Zur Geburtstagsfeier des Kaisers von Oestreich fand heute eine große Parade statt. Die preußischen Truppen brachten ein Hoch auf den Kaiser aus. Es wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Die ganze Stadt prangt im Fahnenschmuck.

Schleswig, 17. August, Abends. [Telegr.] Der hiesige Magistrat veröffentlicht eine Bekanntmachung der Civilkommissare vom 9. d. Mts., welche anzeigt, daß der preußische Eisenbahn-Bauinspektor Schwabe im Auftrage der preußischen Regierung behufs Einrichtung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Flensburg und Schleswig mit den erforderlichen Nivellirungsarbeiten auf der gedachten Linie den Anfang machen werde.

Flensburg, 17. August. Das Gerücht, daß die östreichischen Truppen Befehl erhalten hätten, Vorbereitungen zum Rückmarsche zu treffen, ist völlig unbegründet. Allerdings dürfte demnächst eine Dislokation der östreichischen Truppen stattfinden und vielleicht ein Theil der in Jütland kantonnirenden Truppen in Holstein und im südlichen Schleswig einquartiert werden. (N. P. Z.)

— Die „Flensb. Nordd. Ztg.“ verwahrt sich in einem, die „Gefahren des Interim“ überschriebenen Artikel vor einer Identifizirung ihrer Befürwortung der Einsetzung einer interimistischen Verwaltung in den Herzogthümern mit solchen zu Tage tretenden Kundgebungen, die das, was an und für sich im Interesse des Landes sei, in selbstsüchtigem Sinne auszubeuten versuchen. Diese Kundgebungen gingen aus denjenigen angeblich konservativen Kreisen hervor, welche das Interim und den Anschluß an Preußen besonders deswegen wollten, um während dessen das Staatsgrundgesetz von 1848 über Bord werfen zu können, und weil man hoffe, durch diesen Anschluß sich dieselben persönlichen und Standesvortheile bewahren, resp. wieder erlangen zu können, die man früher von dem dänischen Gesammtstaat erwartete. „Ob und inwieweit diese und ähnliche Bestrebungen Aussicht auf Erfolg haben“, bemerkt das genannte Blatt, „hängt natürlich besonders davon ab, wie man sich von Berlin aus zu denselben stellen wird. Wir unserer Seits halten uns zu der Hoffnung berechtigt, daß man dort nicht geneigt sein wird, durch Begünstigung einer selbstsüchtigen Tendenzpolitik die Herzen des schleswig-holsteinschen Volks von sich abzuwenden.“ Bei dem bekannten Standpunkt der „Flensb. Ztg.“ ist diese Auslassung ein bezeichnender Beweis dafür, daß eine Politik, welche ihre beste Stütze in den feudalen Elementen des Landes erblickt und welche die Frage des Anschlusses an Preußen mit nichts Dringenderem als Angriffen auf freisinnige Verfassungsbestimmungen eröffnen zu müssen glaubt, ganz danach angethan ist, die in preußisch-deutschem Interesse liegenden erreichbaren Resultate ernsthaft zu gefährden.

Sonderburg, 15. August. Seit Freitag wird die von den Dänen versenkte und jetzt durch preußische Pionire wiederhergestellte Brücke von Fußgängern benutzt, am Sonnabend wurde sie auch dem Fuhrwerk zur Benutzung übergeben. Dem Staate wird dadurch eine tägliche Ausgabe von ca. 250 Mark Cour. erspart. Die Schiffbrücke ist gleich am selben Tage abgebrochen und die Schiffe sind entlassen, so weit sie nicht dänisches Eigenthum. (Alt. M.)

— Die in Ratzeburg erscheinende „Lauenb. Ztg.“ beklagt sich darüber, daß auch Lauenburg die dänische Staatsschuld und die Kriegskosten mit tragen solle und macht in diesem Sinne die nachfolgenden, etwas überraschenden Angaben: „Lauenburg kam nicht freiwillig an den König von Dänemark, es wurde von Hannover und Preußen abgetreten und fügte sich geduldig, hat auch stets seine gesonderte staatliche Existenz, nie etwas mit den Finanzen Dänemarks gemeinsam gehabt. Das Budget seines Bedarfs ward aus den Einnahmen der Herzogthümer bestritten und die gesammten Ueberschüsse gingen nach Kopenhagen. Es gab nicht, wie in Holstein und Schleswig, gesonderte und gemeinsame Ausgaben und Einnahmen, es hatte stets seinen ganz und gar besonderen Staatshaushalt, und nun soll es noch dänische Staatsschulden übernehmen, mit denen es nie etwas zu thun hatte und es wird kein Unterschied gemacht zwischen den Schulden, die Dänemark hatte, bevor Lauenburg an den König abgetreten wurde und denen, die nach diesem Ereigniß kontrahirt sind. Die Schleswig-Holsteiner haben seiner Zeit mit gutem Vorbedacht den König von Dänemark zu ihrem Herzog gewählt, weil sie Vortheil davon hofften. Hat sich das mit der Zeit anders gestellt, so haben sie die Veranlassung zu allen Wirren gegeben. Nicht so die Lauenburger, die ungefragt mit Dänemark in Verbindung kamen, loyal sich unterwarfen und nun eben so aus dieser Verbindung scheiden. Wo liegt nun, fragen wir, in diesem Verhältniß der geringste Grund, daß Lauenburg Kriegskosten tragen, dänische Staatsschulden übernehmen soll? Für seine Friedlichkeit, seine Loyalität kann man ihm doch nicht neue schwere Lasten auflegen wollen!“

— Ueber die auf der Rhede von Kuxhaven vor Anker liegende östreichische Flotte sagt ein Schreiben aus Kuxhaven vom 13. August: „So lange der östreichische Kaiserstaat besteht, ist noch niemals eine so stolze Flotte unter östreichischer Flagge beisammen gewesen, als jetzt hier auf der Rhede von Kuxhaven vor Anker liegt. Sie besteht aus dem großen, schönen Liniendampfschiff der „Kaiser“, den beiden Panzerfregatten „Don Juan d'Austria“ und „Max“, den Dampffregatten „Radetzky“ und „Schwarzenberg“, der Korvette „Elisabeth“ und einigen Kanonenbooten. Alle Schiffe sind neu, nach der besten Konstruktion erbaut und vortrefflich armirt; am Bord herrscht die größte seemännische Ordnung und Reinlichkeit, und alles hat ein so vortreffliches Aussehen, wie wir solches auf keiner anderen Kriegsflotte jemals besser gefunden haben. Die Officiere und Unterofficiere bestehen größtentheils aus Deutschen, und sind unter ersteren nicht bloß Söhne des östreichischen Kaiserstaates, sondrrn auch mehrere Sachsen, Bayern, Hannoveraner und Mecklenburger. Die Matrosen hingegen sind auf sämmtlichen Schiffen fast nur Venetianer oder italienisch sprechende Dalmatiner, wie denn auch die italienische Sprache diejenige ist, welche man fast lediglich am Bord der Schiffe sprechen hört. Diese italienischen Seeleute sind hübsche, intelligente und gewandte, mitunter jedoch körperlich etwas schwächlich aussehende Menschen. An Muth und Schnelligkeit nehmen sie es gewiß mit allen anderen Seeleuten auf, ob aber stets an Ausdauer und Körperkraft, dürfte eine andere Frage sein. So ein echt norddeutscher Seemann hebt schwerere Lasten auf, als drei Italiener — freilich ißt er auch dafür das Dreifache an kräftiger Speise, davon haben wir uns jetzt in Kuxhaven wieder aufs Neue überzeugt. Vorläufig, bis zum Abschluß des Friedens, bleibt diese östreichische Kriegsflotte noch auf der Rhede von Kuxhaven liegen; sowie aber der Frieden definitiv erfolgt ist, woran hier Niemand mehr zweifelt, kehrt sie ungesäumt nach Pola zurück.“

Kopenhagen, 15. August. Als Beilagen an die von der „Berl. Tidende“ veröffentlichten Aktenstücke sind Auszüge aus zwei Depeschen des Grafen v. Manderström an den hiesigen schwedisch-norwegischen Gesandten, Kammerherrn Björnstjerna, resp. vom 10. Juni und vom 8. Juli angeschlossen. In der letztgenannten Depesche des Grafen v. Manderström heißt es u. A.: „Die k. Regierung glaubt also nicht den Weg verlassen zu dürfen, welchen dieselbe gewählt hat, nämlich sich nicht an dem Kriege zu betheiligen, ausgenommen in dem Falle einer Allianz mit den westlichen Großmächten oder wenigstens mit einer derselben. Sie müssen deutlich zu erkennen geben, daß wir — wie schmerzlich uns auch die Drangsale berühren, welche Dänemark ertragen muß — nicht auf diese Regel für unsere Handlungsweise verzichten wollen, es sei denn, daß die deutschen Mächte uns dazu nöthigen sollten.“ (H.C.)

Kopenhagen, 16. August. Laut „Silkeborg Avis“ soll die Reise des Generals v. Falkenstein nach Berlin durch eine Berufung dorthin veranlaßt sein, um sich wegen seines Verfahrens gegenüber der englischen Eisenbahngesellschaft und wegen der Zerstörung der Langaabrücke zu vertheidigen. Der englische Gesandte in Berlin, Herr Buchanan, soll nämlich gegen dieses Verfahren energischen Protest eingelegt und vollen Schadenersatz gefordert haben. (?)

Hamburg, 18. August, Mittags. [Telegr.] Aus mehreren schleswigschen Städten, aus Rendsburg und aus Kuxhaven hier eingegangene Berichte melden, daß der heutige Geburtstag des Kaisers von Oestreich von den Einwohnern und von dem Militär auf das Festlichste gefeiert worden ist.

Hamburg, Donnerstag 18. Aug., Nachmitt. Nach einer in „Flyveposten“ vom 17. d. wiedergegebenen Notiz der „Ribes Stiftstidning“ ist aus Mögeltondern eine Deputation nach Paris gereist, um den Kaiser Napoleon zu bitten, daß er in Schleswig das Nationalitätsprincip aufrechterhalten möge.

Lübeck, Donnerstag 18. August, Nachmitt. Der königl. dänische Legationssekretär, Generalstabskapitän Bille-Brahe ist mit dem Dampfschiffe aus Kopenhagen heute hier angekommen und nach Wien weitergereist.

Großbritannien und Irland.

London, 16. August. Die „Times“ bringt über den polnischen Aufstand eine lange Zuschrift eines Herrn Sutherland Edwards, welche eine nüchterne Auffassung der Verhältnisse bekundet und dabei die „Freunde“ Polens nicht schont. „Als“, so heißt es in dem Schreiben, „während der Jahre 1861 und 1862 wichtige Reformen in Polen eingeführt wurden, ließen sich manche der hervorragendsten Mitglieder des Hauses der Gemeinen, so wie beinahe alle englischen Zeitungen keine Gelegenheit entgehen, die russische Regierung anzugreifen, welcher ihre gegen Polen geübte Ungerechtigkeit und Tyrannei niemals so sehr vorgeworfen wurde, wie gerade damals, als sie die Verwaltung des „Königreichs“ zu einer rein polnischen machte, die Universität Warschau wieder herstellte, die Zahl der Gymnasien in Polen verdreifachte und allerwärts Schulen für das Landvolk gründete. Jetzt, wo sie, häufig auch nur ohne die bloße Formalität eines Processes, die Polen zu Hunderten erschossen und gehängt und zu Zehntausenden ins Elend geschickt hat, in der Verwaltung die Polen durch Russen ersetzt und die Landgüter nach ihrem Belieben, ja, beinahe aufs Geradewohl unter die Bauern vertheilt hat, wird kein Wort gegen sie laut. Natürlich ist man des langweiligen Gegenstandes überdrüssig geworden, und ganz dieselben Leute, welche ihr Bestes thaten, die Polen aufzustacheln, indem sie ihnen falsche Hoffnungen vorspiegelten, und die Russen zu erbittern, indem sie ihnen völlig unannehmbare Vorschläge machten, fragen jetzt, wie es denn doch eigentlich gekommen sei, daß der von Anfang an so hoffnungslose Aufstand überhaupt stattgefunden habe, da ein Jeder, welcher eine hervorragende Rolle in der Bewegung spielte, entweder getödtet worden ist oder sich an sichere Stätte zurückgezogen hat, so darf man jetzt die Wahrheit über den wahren Ursprung des Aufstandes schreiben, ohne befürchten zu müssen, daß man einzelnen Personen Verlegenheiten schaffen werde. Zudem hat Graf Strojnowski, ein Schwärmer, der, wenn er auch dazu beigetragen hat, Verderben über sein Vaterland zu bringen, doch wenigstens sein Leben bei dem Versuche opferte, ihm eine Freiheit zu erringen, die es ohne fremde Hülfe keinesfalls durch das Schwert erlangen kann, Denkwürdigkeiten hinterlassen, welche volles Licht auf die Plane der extremsten Mitglieder der Aktionspartei werfen. Der vor einigen Tagen als Haupt der Nationalregierung hingerichtete Oberst Traugutt hat gleichfalls eine Denkschrift über den Aufstand und über die Organisation, durch welche derselbe ins Werk gesetzt wurde, hinterlassen. Sie befindet sich in den Händen der Russen und wird vermuthlich nie veröffentlicht werden; doch ist ihr Inhalt jedenfalls manchen Freunden des Obersten Traugutt bekannt. So viel aber steht jedenfalls schon jetzt fest, daß, als der Aufstand ausbrach, das Land im Allgemeinen durchaus nicht auf ihn vorbereitet war. Ja, der einflußreichste Theil der polnischen Gesellschaft, oder doch der Theil, welcher der einflußreichste hätte sein sollen, war geradezu gegen den Aufstand und ließ sich in eine Bewegung, die ohne fremde Hülfe offenbar hoffnungslos war, nicht eher

hineinziehen, als bis ganz Europa ihr zugejauchzt hatte und fremde Intervention in Aussicht gestellt worden war. Doch hatte das ganze Land schon lange mit dem revolutionären Feuer gespielt und die gemäßigte Partei hatte zur Verbreitung der Feuersbrunst mitgeholfen, wenn sie auch von Entsetzen ergriffen wurde, als die Flammen wirklich in die Höhe schlugen. Es gab, geradezu gesagt, kaum ein Dutzend Leute in Polen, die einen Aufstand im Januar 1863 wollten. Die russische Regierung, der Großfürst Konstantin und der Marquis Wielopolski, der polnische Chef der Civil-Regierung in Polen, wollten ihn überhaupt nicht, während ihn das polnische National-Komité erst im Frühling wollte. Das von der gemäßigten oder aristokratischen polnischen Partei organisirte Komité wollte ihn in zwei Jahren oder noch später, keinenfalls aber eher, als bis Alles vollständig vorbereitet, die Bauernfrage definitiv erledigt sein und der Stand der Dinge in Rußland und im Auslande der Erhebung eine leidliche Aussicht auf Erfolg gewähren würde. Die damals mit Rußland verbündete französische Regierung, welche ihre polnischen Sympathien aber erst durch Verhaftung polnischer Agenten in Paris und durch Beschlagnahme von Waffensendungen, die für die zukünftigen Insurgenten bestimmt waren, bewiesen hatte, wünschte den Aufstand nicht. Was die englische Regierung betrifft, so hat ihr Vertreter in Petersburg dem vom Marquis Wielopolski eingeführten Systeme seinen herzlichen Beifall zu erkennen gegeben. Auch konnte gegen dieses System eigentlich Niemand etwas einzuwenden haben, als der Argwohn der preußischen und östreichischen Regierung und diejenigen Polen, welche entschlossen waren, eine, wenn auch nur vorübergehende, Versöhnung zwischen Polen und Rußland um jeden Preis zu verhindern. Auch der englische General-Konsul und Vice-Konsul in Warschau waren der Meinung, daß die Polen ihre Interessen am besten zu Rathe ziehen würden, wenn sie die von dem Marquis Wielopolski eingeführten Reformen annähmen, und sie haben scharfen Tadel von Seiten der Personen, die den wahren Stand der Dinge in Warschau und die dortige Stimmung nicht kannten, über sich ergehen lassen müssen wegen des Verdammungs-Urtheils, das sie in ihren Depeschen vom Monat Januar über die Projekte der revolutionären Partei fällten. Diese Projekte wurden in gleicher Weise von allen der gemäßigten Partei angehörigen Polen mißbilligt.... Die russischen Minister behaupten, die „kosmopolitische Revolution" habe den polnischen Aufstand verursacht. Es würde richtiger sein, wenn man sagte, die Diplomatie Frankreichs und Englands — und zwar nicht die Frankreichs allein — habe ihm einen ernsthaften Charakter verliehen. Die ungestümen, verzweifelten, verwegenen Männer in Polen entwarfen den Plan zu der Erhebung. Die Ausführung des Planes ward endlich durch die Conscription provocirt, oder doch wenigstens beschleunigt und in den Augen der ganzen Welt gerechtfertigt. Es war das ohne Zweifel eine schmachvolle Maaßregel, zu deren gelinderer Beurtheilung sich jedoch anführen läßt, daß es bloß noch eine Frage der Zeit war, ob die Revolutionäre die Regierung angreifen sollten, oder die Regierung die Revolutionäre. Unter Revolutionären verstehe ich gewissenlose Agitatoren, die entschlossen waren, ihr Vaterland durch gewaltsame und revolutionäre Mittel gegen seinen Willen zum Aufstande zu zwingen. Der Aufstand wuchs durch die Begeisterung der städtischen Bevölkerung und der jungen Leute aller Volksklassen; aber die allgemeine Sanktion und Kooperation der Aristokratie des Landes, ohne welche seine Fortdauer schlechterdings unmöglich war, erlangte er nicht eher, als bis die Intervention der traditionellen Freunde oder, wie wir eben so gut sagen können: traditionellen Verräther Polens dem Kampfe jenen Charakter der vollständigen Hoffnungslosigkeit nahm, der ihm Anfangs eigen gewesen war."

Dies ist fast dasselbe, was wir vor Jahr und Tag aussprachen. Damals druckten es Blätter vom Schlage der „Kölnischen Zeitung" nicht nach, sondern überboten sich in Versicherungen, der Aufstand sei ein echt nationaler, wohlberechtigter, er habe das ganze Volk ergriffen u. dgl. Sie haben mit der „Times" viel Zeit gebraucht, um ihre Täuschung einzusehen.

— Die Krawalle in Belfast haben sich nicht wiederholt. Es scheint überhaupt, daß sie in den parteiischen Berichten der Dubliner Blätter übertrieben worden sind.

— Der schleswig-holsteinsche Kanal wird heute von Mr. Gallenga, dem bekannten Kopenhagener Korrespondenten der „Times", ausführlich besprochen. „Wenn die Ausführung möglich wäre", sagt er, „so würde der Kanal offenbar sowohl in militärischer wie kommercieller Beziehung den Oeresund verdrängen und selber der eigentliche Sund werden. Die ganze Existenz Dänemarks als eines handeltreibenden und seefahrenden Staates wäre ganz und gar zu Ende. Schweigen und Einsamkeit würden zwischen den Küsten jener Helsingstraße herrschen, wo es jetzt von Myriaden von Segeln wimmelt, und der Handel von Kopenhagen, der schon sehr gelitten hat, würde bis auf einen kleinen Waarenaustausch zwischen Seeland und der gegenüber liegenden schwedischen Provinz Schonen einschrumpfen.... Die politischen und socialen Schwierigkeiten, die sich der Möglichkeit der Ausführung entgegenstellen, sind vielleicht ernstlicher, als die blos materiellen Hindernisse, welche die dänischen Ingenieurs voraussehen. Es mag für die europäischen Mächte der Mühe werth sein, der Sache mit einigem Fleiß auf den Grund zu gehen, und alle möglichen Folgen des Baues zu berechnen, denn es leidet keinen Zweifel, daß, wenn das Unternehmen überhaupt ausführbar ist, und wenn irgend ein deutscher Staat, namentlich wenn Preußen es beherrschen soll, die Ostsee nichts Anderes, als ein deutsches Binnenwasser wird. Die Aussicht auf eine große Ausgabe hätte vielleicht Dänemark abschrecken können, wird aber ohne Einfluß auf Deutschland bleiben, welches kollossale Mittel und einen glühenden, wenn auch vagen maritimen Ehrgeiz besitzt. Nicht nur vermöchte Deutschland die Last jeder Ausgabe zu tragen, welche nach Abrechnung von Zollerhebung übrig bliebe, sondern es könnte die Zölle ganz entbehren, oder es könnte alle fremden Fahrzeuge Prohibitivzöllen unterwerfen, den unter seiner Flagge fahrenden dagegen freie Durchfahrt gestatten und so den Handel zu seinem Vortheile monopolisiren. Der Kanal kann entweder von den deutschen Regierungen ganz unternommen oder mit demselben Liberalismus unterstützt werden, mit welchem Oestreich die Lloydsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft ursprünglich gründete und jetzt unterstützt... In Kriegszeiten würde der Kanal Deutschland eben so unbeschränkte Gewalt über die Ostsee geben, wie die Türkei vermöge der Dardanellen und des Bosporus über das Schwarze Meer hat. Der Kanal wäre für seine Besitzer ein Zufluchtshafen im Fall einer Niederlage, und würde sie in Stand setzen, ihre Streitkräfte bald nach dem einen, bald nach dem andern Meere zu schieben und auf jedem Punkte, wo sie dadurch die Uebermacht hätten, zu vereinigen."

Frankreich.

Paris, 16. August. Der König von Spanien ist, wie schon telegraphisch gemeldet, so eben in Paris eingetroffen und sofort nach St. Cloud zum kaiserlichen Hoflager abgegangen. Der König war nach der feierlichen Eröffnung der spanisch-französischen Eisenbahn in San Sebastian gestern Abend um 9 Uhr in Bordeaux angekommen. Am dortigen Bahnhofe vom Präfekten der Gironde, Grafen Bouville, den Militär- und Civilbehörden empfangen, begab er sich in dem kaiserlichen Hofwagen zur Präfektur, wo er nach einem Souper von fünfzig Couverten übernachtete. Heute Morgen um ½9 Uhr verließ der König Bordeaux unter demselben Geleite, wie er empfangen worden war. Begleitet ist der König von dem spanischen Botschafter in Paris, Herrn Isturitz, vom General Waubert de Genlis, Adjutanten des Kaisers, der dem Könige für die Dauer seines Aufenthaltes in Frankreich zugetheilt ist, vom Grafen Tascher de la Pagerie, Ceremonienmeister der Tuilerien, und dem Vicomte de Lafarriere, Kammerherrn des Kaisers.

— Das gestrige Nachtfest ist glänzend ausgefallen. Der Place de la Concorde und die Champs Elysées, die den Mittelpunkt desselben bildeten, boten einen wirklich prachtvollen Anblick dar. Der Tempel, der um den Obelisken herum aufgebaut war, machte mit seinen goldenen Sonnen, seinen glänzenden Wappenschilden und bunten Glaslampen einen magischen Effekt. Der ihn und die beiden, Wasser in allen Farben werfenden Springbrunnen des Platzes umgebende Garten mit seinen improvisirten und hell erleuchteten Blumenbeeten würde diesen Effekt wohl noch erhöht haben, wenn die ungeheure Sonnenhitze die Wiesen nicht in Heufelder umgestaltet hätte. Die doppelte Reihe hell erleuchteter, weißer und rother Glasglocken, wovon die eine den Garten und die andere den ganzen Eintrachtsplatz einfaßte und sich dann zu beiden Seiten der Champs Elysées bis zum Rond Point hinzogen, ließen das Ganze in einem feenartigen Lichte erglänzen. Der Tuilerieen-Garten und die Esplanade der Invaliden waren mit bunten Lampen erleuchtet, hatten jedoch neben dem Place de la Concorde ein ärmliches Aussehen. Dagegen gewährten die Champs Elysées einen herrlichen, fast zauberischen Anblick. Die hell erleuchtete Straße bildete einen seltsamen Kontrast mit den im tiefen Dunkel liegenden Bäumen durch die nur Tausende von Lichtern aller Art wie Irrwische durchschimmerten. Der Effekt, den dieselben darboten, wurde noch erhöht, als sich nach 9 Uhr Tausende und Tausende von Männern, Frauen, Kindern und Soldaten auf den Wiesen lagerten oder durch die Laubgänge dahineilten und unter den Baumgruppen und auf den Wiesen eine Unzahl bengalischer Feuer angezündet wurden, die bald Alles in rothem, grünem, gelbem oder weißem Feuer erscheinen ließen. Die Feuerwerke, welche Schlag 9 Uhr auf dem Marsfelde und an der Barrière du Trône abgebrannt wurden, waren nicht so glänzend wie die früherer Jahre. Doch verdient eine Episode des Feuerwerkes am Marsfelde der Erwähnung. Die Brücke, die dort von einem Ufer der Seine zum anderen führt, stand, wie vom Blitz getroffen, plötzlich in Flammen, die sich dann in die Seine hinabstürzten — es war ein wahrer Feuer-Wasserfall. Die übrigen officiellen Illuminationen waren auch ganz glänzend, doch meistens war es Gaserleuchtung, die etwas Einförmiges hat, was aber vielleicht gerade zu dem „neuen Paris" paßt, wo bekanntlich fast ein Haus aussieht, wie das andere, und wo man, wenn man nicht ein ganz echter Pariser ist, keinen Boulevard von dem anderen unterscheiden kann. Die Privathäuser zeichneten sich durch Beleuchtung nicht besonders aus. Es war, wie es alle Jahre war: man hatte des Guten nicht zu viel gethan; denn so allgemeine Illuminationen, wie 1848 das famose Des Lampions! der Pariser Gamins zu Stande brachte oder wie Paris zur Zeit des Krim- und des italienischen Krieges sah, bekommt man am Napoleonstage nicht zu Gesicht. Die Menge, die das Fest auf die Beine gebracht, war ungeheuer. Obgleich Hunderttausende der Bewohner der Hauptstadt auf das Land gegangen waren, so hatten sich die Pariser doch noch in so großer Zahl eingefunden, daß die Nicht-Pariser fast ganz unter ihnen verschwanden und sie nicht mehr, wie am letzten Sonntag, den Kern der Straßenbummler bildeten. Unter den Parisern selbst herrschte ein ganz trocken-lustiger, ich möchte fast sagen: sarkastischer Geist. Denn wenn Letzteres nicht der Fall wäre, so müßten einem Fremden die neuen Athener doch gar zu stupid erscheinen. Am gestrigen Abend erklang nämlich nur Ein Ruf, nämlich: „Hé Lambert! Hé Lambert! Où est Lambert?!" 2c. Der Ruf ertönte von allen Seiten, bei jeder Gelegenheit, und war so zu sagen das Loosungswort, das gestern Hunderttausende ohne Aufhören ausstießen. Nur wenige wußten, was es bedeutete; die Meisten riefen es nur nach, und die riesige Schnelle, mit der es sich in Aller Munde fand, erklärte nur einigermaßen, wie es möglich war, daß bei wichtigerer und ernsterer Gelegenheit ein Ruf, Anfangs nur von Wenigen in Paris hineingeschrieen, bald mit wahrer Wuth wiederholt wurde. Wer gestern das Hé Lambert hörte, das sich bald in das nach der Melodie: Des Lampions gesungene: Vive Lambert! umwandelte, und die Wirkung sah, welche diese einfachen Worte auf die Stimmung von 500—600,000 Menschen ausübte, konnte begreifen, wie es möglich ist, daß Paris seine Revolutionen so schnell ausführt, aber eben so schnell wieder das Opfer des Gegenstoßes wird. Welche Bedeutung eigentlich die Worte Hé Lambert hatten oder haben sollten, will ich nicht weiter untersuchen, sondern mich darauf beschränken, die Version mitzutheilen, die mir nach langem Herumfragen über deren Ursprung zu Ohren kam. Eine sehr wohlbeleibte, etwas excentrisch gekleidete Dame, die von Paris nach Havre fuhr, soll, so erzählt die Fama, beim Einsteigen in den Wagen ihren Mann verloren haben. Bei jeder Station, wo der Zug anhielt, sprang dieselbe aus ihrem Wagen und rief mit Verzweiflung: Hé Lambert! Où est Lambert? etc. Die Reisenden riefen bald mit, und als der Zug in Havre ankam, ertönte es in allen Straßen. Von Havre kam das „Hé Lambert!", so erzählt man weiter, nach Paris, wurde zum ersten Male beim Nachtfeste von Vincennes gehört und bildete dann gestern den einzigen Ruf in dem Munde der Pariser, um ihre Freude und Begeisterung über das schöne Schauspiel, das ihnen geboten wurde, auszudrücken. Die Behörden schritten natürlich gegen diesen Ruf nicht ein. Die Anordnungen, welche dieselben getroffen, waren ganz ausgezeichnet und ungeachtet der ungeheuren Menschenmenge hörte man von keinem einzigen Unglücksfalle. Das Leben, das in allen Hauptstraßen bis heute zum Tagesanbruch herrschte, war ungeheuer. (K. Z.)

Nach Berichten aus Honolulu vom 28. Mai hat der König Kamehameha V., der erst kürzlich den Thron bestiegen hat, eine Kommission ernannt, um eine Revision der Verfassung der Sandwichs-Inseln vorzubereiten. Als Basis der neuen Verfassung soll die französische genommen werden. Der König hat auch einen Orden der Ehrenlegion gestiftet. An der Spitze der Liste derer, welche den Orden erhalten haben, befindet sich ein Franzose, Namens de Varigny, den der König zu seinem ersten Minister ernannt hat.

Belgien.

Brüssel, 16. August. Die belgischen Kammern sind für den 23. d. zu einer Sitzung einberufen. Man glaubt, daß dieselben nur etwa vierzehn Tage lang dauern werden.

Italien.

— Laut Berichten aus Rom vom 13. August hatten der östreichische und französische Gesandte eine lange Zusammenkunft mit dem König Franz II. gehabt. Herr v. Bach war von Sr. Heiligkeit zu Castel-Gandolfo in einer Abschieds-Audienz empfangen worden. Neapolitanische Zeitungen verschiedener Richtung vom 13. d. M. halten es für wahrscheinlich, daß Franz II. Italien bald verlassen werde.

Spanien.

— Aus San Sebastian in der baskischen Provinz Guipuscoa, 15. August, wird telegraphirt: „Heute fand die Einweihung der Nordbahn statt. Der König traf um die Mittagsstunde ein. Nach der religiösen Feierlichkeit und der Einsegnung der Lokomotiven hielt Hr. Isaac Pereire eine Ansprache an den König. Bei dem nachher stattfindenden Festmahle führte der König den Vorsitz. Ihm zur Rechten saßen der Minister der öffentlichen Bauten und des Handels und Herr Emil Pereire, zur Linken der Minister des Innern und Herr Isaak Pereire. Dem Könige ward ein begeisterter Empfang zu Theil; Trinksprüche wurden während des Festmahls nicht ausgebracht."

Rußland und Polen.

* Warschau, 17. August. Das amtliche Blatt bringt heute die Verurtheilung der Personen, welche aus den Zamojskischen Häusern das Attentat auf den Grafen Berg unternommen haben. Es heißt: „Obgleich die Zamojskischen Häuser sofort nach dem Attentat vom Militär besetzt und alle Miether verhaftet wurden, war es den Bösewichtern doch gelungen, durch das Dach und über den Hof zu entkommen, wonach sie sich den Banden anschlossen. Aus den Geständnissen der verhafteten Personen hat sich ergeben, daß die Absicht, den Grafen Berg zu ermorden, bei den Bösewichtern im Frühjahr jenes Jahres entstanden war. Die diesfälligen Berathungen fanden in der Wohnung eines Ingenieurs der Warschau-Wiener Bahn (Eugenius Kaczkowski, alias Dembinski) statt, der damals Director der Kriegsabtheilung der rev. Organisation war. An denselben nahmen Theil die damaligen Organisatoren: Ludwig Lempke (der sich in Kijow vergiftete) Joseph Piotrowski (mit dem Tode bestraft), Joh. Warnicki, (nur dem Namen nach bekannt), der Gendarmerie-Oberst in Warschau Landowski (Sohn eines Arztes) und sein Gehilfe Paul Eckert (Sohn eines Essigfabrikanten). Außerdem war dazu ausdrücklich noch aus dem Auslande berufen Ignatz Chmielenski, der das Attentat auf den Großfürst Konstantin geleitet hatte.

Man wollte durch die Ermordung des Grafen Berg zugleich eine neue Aufregung der Gemüther hervorrufen, deshalb wurden sowohl hier als im Auslande Orsinische Handgranaten, Höllenmaschinen, Massen von Phosphor und Gifte angeschafft. Die Ausführung des ganzen Unternehmens war Landowski und Eckert anvertraut, der wiederum den erwählten Chef der Dolchmänner, Karwowski, als tüchtigen Schützen für das Komplott gewann. Dieser letztere umgab sich mit den Vertrautesten und Eifrigsten seiner Bande. Im Zamoyskischen Hause wurde in der Wohnung eines gewissen Buczynski ein Zimmer gemiethet, um von da aus das Werk vorzubereiten. Dorthin wurden kurz vor dem Attentat durch einen der Mitverschwornen, den Gesellen Krasuski, die bis dahin bei dem Apothekergehülfen Schmidt verwahrten Orsinischen Granaten, und durch Karwowski ein Doppelgewehr gebracht. Die Granaten waren mit Pulver gefüllt und vollständig vorbereitet worden in der Wohnung des Schmidt durch einen Arbeitsmann Jaskulski.

Im Augenblicke des Attentats befanden sich in dem erwähnten gemietheten Lokale außer Karwowski und Krasuski der Bruder des Letzteren, Felix, sein Schwestersohn Rutkowski, ein Fleischersohn Kunke (im Felde gefallen) und ein gewisser Wladislaus, bei den Banden bekannt unter dem Namen Krummbein; Karwowski schoß und die Uebrigen warfen Granaten und Phosphormassen nach dem Wagen des Grafen Berg. Nach dem Mißlingen des Attentats floh die ganze Gesellschaft. Es wurden nachgehends jedoch Landowski, Krasuski und unlängst auch Jaskulski verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben (der Letztere ist noch in Untersuchung), außerdem der Provisor Schmidt, der Büchsenmacher Tomaszewski, der Gelbgießer Paliszewski, ein ehemaliger Student Przybylko, ein Akademiker Borysko, ein Apotheker Stronski und der Bürger Buczynski. Sämmtliche Personen wurden vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, Graf Berg bestätigte die Todesstrafe bei Krasuski, Landowski und Schmidt, begnadigte dagegen die anderen Genannten zu 12jähriger schwerer Bergwerksarbeit. Die Verurtheilungen ziehen die Konfiskation des Vermögens resp. Erbes von selbst nach sich. Die noch nicht ermittelten Theilnehmer am Attentate werden gesucht.

Asien.

— Die großen religiösen Feste der Hindus, welche vom 19. Juni bis zum 6. Juli währten, haben wieder einige Menschenopfer gekostet. Das Wittwenverbrennen hat bekanntlich aufgehört, seit die britische Regierung diesen Brauch ernstlich verboten hat, und auch die Selbsttödtungen unter dem Wagen der Juggernaut werden aufhören, wenn erst die Polizei ihre Vorkehrungen dagegen treffen wird, ohne daß deshalb ein Aufstand zu besorgen wäre. In diesem Jahre hatte die Polizei es noch nicht für räthlich gehalten, sich dem Fanatismus der Massen entgegenzustemmen, und die Folge davon waren, wie bemerkt, einige Menschenopfer.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. August. [Haussuchung und Verhaftung.] Gestern Nachmittag wurde von mehreren Polizeibeamten in der an der Großen Gerberstraße belegenen Wohnung des Böttchermeisters Koniecki eine Haussuchung vorgenommen, K. alsdann verhaftet und mittelst einer Droschke nach dem Polizeidirektorium gebracht. Ueber das Resultat der Haussuchung verlautet nichts.

— Wie wir der „Augsb. Allg. Zeitung" vom 10. d. M. entnehmen, ist der Professor der Geschichte an der Berliner Universität, Herr Dr. Philipp Jaffé, von der Münchener Akademie der Wissenschaften zum auswärtigen Mitgliede erwählt worden und hat diese Wahl die statutenmäßige Bestätigung durch den König von Bayern erfahren.

— [Truppendislokation.] Das jetzt hier im Kantonnement stehende Schlesische Füsilier-Regiment Nr. 38 wird mit dem 1. Septbr. Posen verlassen und bis auf Weiteres sein Kantonnement in Lissa, Rawicz und Fraustadt nehmen. Dem Vernehmen nach sind alle jetzt getroffenen Dislokationsmaaßregeln nur provisorische.

— [Dänen.] Der Rest der gefangenen Dänen, 100 Mann und 1 Officier, ist gestern Abend von hier abgefahren.

— [Geselliges.] Unter zahlreicher Betheiligung sowohl der singenden als der nichtsingenden Mitglieder fand gestern im Schützengarten das 2. diesjährige Sommerfest des allgemeinen Männergesangvereins statt. Die Festbesucher wurden abwechselnd durch eine präcise Konzertmusik von der Ebersteinschen Kapelle und durch einen wirkungsvollen Gesang von dem tüchtig besetzten Männerchor den Abend hindurch unterhalten. Um 10 Uhr begann ein heiterer Tanz im Schützensaale, wo auch der kühlen Witterung wegen der größte Theil des Konzerts stattfand. Das Kränzchen bildete gleichsam die Nachfeier für den Geburtstag des Vereinsdirigenten, des kgl. Musikdirektors Herrn Vogt, dem am Tage vorher der Verein dadurch ein Zeichen seiner Anerkennung gab, daß er ihm eine goldene Ankeruhr, in welcher die Worte eingravirt waren: „Seinem würdigen Dirigenten, dem königlichen Musikdirektor Herrn Vogt, zu seinem 52jährigen Geburtstage vom allgemeinen Männergesangverein", überreichte, nachdem ihm am Abend vorher die Sänger unter Leitung des Musiklehrers Herrn Gürich ein Ständchen gebracht hatten.

§ Rawicz, 17. August. [Arbeitsschule; Tollwuth; geistliches Konzert; Gasthofverkauf; Orgelbau.] Es hat sich hierorts ein Komité zur Errichtung einer Kinder-Beschäftigungsanstalt gebildet, das sich zur Aufgabe gestellt hat, schulpflichtige Kinder bedürftiger Eltern in nützlichen Arbeiten unentgeltlich unterrichten zu lassen, sie an geregelte Thätigkeit und Ordnung zu gewöhnen und sie durch eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung, welche zugleich Gelegenheit zu ehrlichem Erwerbe bietet, in schulfreien Stunden ihrer Sittlichkeit nachtheiligen Einflüssen zu entziehen. Von Seiten der Kommunalbehörden ist diesem Unternehmen amtlicher Beistand und materielle Unterstützung zugesichert und innerhalb der Bürgerschaft zeigt sich reges Interesse für diese Arbeitsschule, welche am 1. Oktober d. J. ins Leben treten soll. — Unser diesmaliges Kreisblatt bringt von vier Ortschaften des Kreises Anzeigen über den Ausbruch der Tollheit bei Hunden. — Einen wahrhaft würdigen Ohrenschmaus hat uns am verflossenen Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche der Musik-Direktor und Organist Doetsch aus Köln a. R. bereitet. Gleich mächtig wie sein Spiel war sein und seiner Frau Gesang, der ebenfalls auf die Zuhörer einen gewaltigen Eindruck ausübte. — Das Hotel „Zum goldnen Adler" ist von seinem gegenwärtigen jovialen Besitzer, F. W. Hedinger, in die Hand eines Oberkellners in Breslau für den Kaufpreis von 21,000 Thlr. übergegangen. — Der Orgelbauer Müller aus Neutomysl, dem vortheilhafte Empfehlungen zur Seite stehen, hält sich hier auf, um sich mit dem Kirchenkollegium wegen einer bei der Orgel vorzunehmenden Reparatur zu verständigen.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

23. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 18. August 1864.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Büchtemann beginnt die Verlesung der in der gestrigen Sitzung von der Vertheidigung vorgelegten Schriftstücke. Die Vorlesung währte bis gegen den Schluß der Sitzung. Von den hierbei gemachten Bemerkungen ist nur mitzutheilen, daß zwischen der Staatsanwaltschaft und den Dolmetschern eine Differenz wegen

der Uebersetzung des Wortes „Korona“ besteht, indem die Letzteren dasselbe als „Kongreßpolen“ übersetzen, während die Staatsanwaltschaft darunter das Königreich Polen in seinen ursprünglichen Grenzen verstehen will. Nach Verlesung des „Aufrufs des Vereins zur Wahrung deutscher Interessen“ bemerkt der Ober-Staatsanwalt Mittelstädt, daß der Präsident dieses Vereins Herr v. Tempelhoff zu jener Zeit Kandidat der Fortschrittspartei für das Abgeordnetenhaus in Posen gewesen sei und daß schon aus diesem Grunde das Gewicht der in jenem Aufruf enthaltenen Aeußerungen vermindert würde. Der Ober-Staatsanwalt fügt hinzu, daß die Erklärung dieses Vereins eine bestimmte Tendenz habe, welche in den damaligen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses gelegen habe. Die beruhigenden Erklärungen dieses Vereins seien hervorgegangen aus der Befürchtung, daß damals der Belagerungszustand über die Provinz Posen verhängt werden würde. Unter einem solchen Zustande würden sowohl die deutschen wie die polnischen Interessen gelitten haben.

Rechtsanwalt Elven: Die Staatsanwaltschaft suche weit, wenn sie das Schriftstück in Beziehung auf seinen Inhalt dadurch zu schwächen versuche, daß sie die Erklärung abgebe, die Aeußerung des Herrn v. Tempelhoff trage den Charakter einer Manifestation im Sinne der Fortschrittspartei. Es sei dies eine eigenthümliche Art der Auffassung, von der er gewünscht hätte, daß sie der Diskussion fern geblieben wäre. Indessen liege darin auch wiederum das Zugeständniß, daß das Manifest von großer Wichtigkeit sei, wichtiger als alle die Brosamen, welche die Anklage in Paris, London und auf den Straßen von Warschau aufgelesen habe. Eine Aeußerung der deutschen Partei in Posen zu jener Zeit sei von der allergrößten Wichtigkeit. Namentlich wenn sie wie hier ausspreche, daß keine Schritte in Posen gethan seien, welche irgend einen Charakter gegen Deutschland gehabt hätten.

Nachdem die Verlesung beendet ist, beabsichtigt der **Präsident** die heutige Sitzung zu schließen und morgen mit der Zeugenvernehmung zu beginnen. Es ergreift jedoch das Wort der Professor **Gneist**: Er bitte um die Erlaubniß, die Ansicht der Vertheidigung über den ferneren Gang der Verhandlung aussprechen zu dürfen. Die Vertheidigung finde sich präjudicirt, wenn jetzt nicht endlich der Beweis über die **Handlungen** erhoben würde, welche den Angeklagten zur Last gelegt werden, und wenn die Ansicht der Staatsanwaltschaft dahin gehen sollte, den Beweis des objektiven Thatbestandes in 130 Specialbeweise zu zertheilen. Die Vertheidigung glaube es ihren Klienten schuldig zu sein, dies auszusprechen. Die Vertheidigung habe nie bedeutendes Beweismaterial im Petto, und sie werde davon nur einen sehr bescheidenen Gebrauch machen, könne dies aber nur rechtfertigen, wenn sie in der Lage sei, dem Gerichtshofe zu sagen, wie sie das Beweismaterial auffasse, und warum sie den Beweis des objektiven Thatbestandes an dieser Stelle beantrage. So viel es an ihm liege, glaube er, daß die Entscheidung des Gerichtshofes sehr gefördert würde, wenn die Anklage keine Veranlassung dazu gäbe, von den historischen Entwicklungen zu sprechen, sondern wenn das Unternehmen gegen Rußland einfach als eine an und für sich für Preußen indifferente Handlung bezeichnet werde. Sei nun aber das Hauptunternehmen indifferent, so folge daraus, daß die Modalitäten der Ausführung desselben nicht Gegenstand des Thatbestandes eines Hochverraths gegen Preußen sein können. Wenn die Anklage überhaupt auf Hochverrath komme, so liege die Verbindung nur darin, wenn sie behaupte, daß das Unternehmen das Resultat einer revolutionären Propaganda sei, welche sich auch auf Preußen erstreckt habe. Hierdurch werde aber eine rein politische Deduktion hervorgerufen. Die Art des Beweises gebe ihm eine ominöse Rückerinnerung an die alten Processe gegen das Judenthum. Alles was in Polen gedacht und geschrieben worden ꝛc., sei in einen großen Papierkorb geworfen, und jeder Pole, der unter verdächtigen Umständen getroffen worden, werde für den ganzen Inhalt des Papierkorbes verantwortlich gemacht. Hier müsse die politische Behandlung der Sache scharf unterschieden werden von der richterlichen Behandlung derselben. Vom polizeilichen Standpunkte aus sei es nöthig, jede Spur zu verfolgen, vom richterlichen Standpunkte aus sei die Sache anders. Es müsse bewiesen werden, welche Handlungen den Angeklagten zur Last gelegt würden, und die Art und Weise der Handlungen werde die Intentionen der Angeklagten ergeben. Damit sei denn der Umfang des gerichtlichen Beweises geschlossen. Die Vertheidigung sei in der Lage, gegenüber der polizeilichen und politischen Standpunkte an das richterliche Gewissen zu appelliren. Erst müsse bewiesen werden, was eigentlich geschehen sei. Der erste Punkt des Beweises seien die äußeren Handlungen, welche den Angeklagten vorgeworfen würden. Der zweite Punkt sei der Beweis der strafbaren Intention. Dieser müsse aus den Handlungen selbst bewiesen werden und der Gerichtshof werde bei politischen Processen von dieser Beweisführung keine Ausnahme machen wollen. Es könne nun kein stärkerer Beweis für die Intentionen der Angeklagten gegeben werden, als das Bild, welches die Zeugen aufrollen würden. Er sei überzeugt, auf dem regelrechten objektiven Gange, auf welchem das Richteramt seine Ueberzeugung sonst finde, werde es sich bald darthun, ob das Schuldig oder Nichtschuldig über die Angeklagten auszusprechen sei. Wenn durch fortgesetzte Thätigkeit der Polizei auch nicht die leiseste Andeutung eines Angriffs gegen Preußen zum Vorschein gekommen, wenn die Regierung in allen ihren Funktionen in keiner Weise gestört worden sei, so sei das eine so starke Negation der Anklage, wie sie selten in politischen Processen geführt worden sei. Nach seiner Ueberzeugung scheiden deshalb von der Beweisführung aus: 1) die Guttry'schen Papiere, 2) das polizeiliche Material in Bezug auf die der Bewegung in Posen vorangegangenen Anteriora's, 3) die Erlasse der Nationalregierung in Warschau und 4) die Anknüpfung an die Emigration. Die Anklage beschränke sich auf Kombinationen, und diese laufen der Art eines gerichtlichen Beweises entgegen. Von dem Beweise des objektiven Thatbestandes seien noch rückständig die Zeugen. Werde dieser Beweis erst bei den Special-Anklagen erhoben, so würde dies zu großen Schwierigkeiten führen und die Vertheidigung dadurch im äußersten Maaße präjudicirt. Er sei überzeugt: der erste Versuch, in einem schriftlichen Referate den objektiven Thatbestand darstellen zu wollen, sei ein Versuch, bei welchem unter zehn Richtern, zehn Richter sich überzeugen werden, daß gar kein objektiver Thatbestand vorhanden sei. Er beschränke sich vorläufig auf die Bitte an das nobile officium des Präsidenten, den Wunsch der Vertheidigung zu berücksichtigen, daß die Thatsachen der Anklage nicht länger dem gerichtlichen Beweise vorzubehalten, und deshalb mit dem Zeugenverhör sobald als möglich zu beginnen. Er hoffe, daß, wenn die objektive Richtung des Beweises eingehalten werde, dann der Tag nicht mehr fern sei, wo es juristisch klar sei, daß der Thatbestand des Hochverraths gegen Preußen von keinem Gerichtshofe angenommen werden könne.

Ueber die Erwiderung des Ober-Staatsanwalts und die fernere Diskussion berichten wir morgen.

Die Sitzung schließt nach 3 Uhr. Nächste Sitzung morgen (Freitag) um 9 Uhr.

Die in unserem gestrigen Berichte angedeutete historische Ausführung des Rechtsanwalts **Janecki** lautet wörtlich:

Ich habe, wie dies soeben Herr Professor Gneist bemerkt hat, die Aufgabe, dasjenige Beweismaterial zu produciren und zu introduciren, welches die Vertheidigung zur Entkräftigung des sogenannten allgemeinen Theils oder der historischen Einleitung zur Anklage, wie sie soeben von dem Herrn Ober-Staatsanwalt genannt worden, zu benutzen gedenkt. Eine Motivirung meiner Anträge bedingt selbstverständlich ein Zurückgehen auf den faktischen Inhalt dieses Theils der Anklage selbst, auf welche eine zusammenhängende Erklärung der Angeklagten oder der Vertheidigung überhaupt noch nicht stattgefunden hat. Meine Auslassung macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, auch habe ich vieles von dem mir offerirten Beweismaterial schon mit Rücksicht auf die dadurch bedingte längere Fortdauer der Haft unserer Klienten bei Seite gelegt. Es bleibt ja jedem der Angeklagten unbenommen, auf den allgemeinen Theil zurückzukommen, mich zu ergänzen, vielleicht auch zu berichtigen. Die Anklage hat es sich zur Aufgabe gemacht, aus einer Menge von Korrespondenzen, Flugschriften, Broschüren und Tagesblättern, welche meist in Paris und London erschienen sind, und von denen ich wohl versichern kann, daß dieselben bisher fast allen Angeklagten unbekannt waren, den Nachweis zu führen, daß innerhalb der polnischen Emigration eine konspiratorische Thätigkeit zur Wiederherstellung eines unabhängigen Polens in den Grenzen des Jahres 1772 stattgefunden, daß die Emigration, namentlich der durch Mieroslawski repräsentirte Theil derselben, seit dem Jahre 1858 zu dem Ende Verbindungen in allen Theilen des alten Polens angeknüpft, und daß der Ausbruch in dem **Königreich** Polen ein Resultat dieser gegen die drei Theilungsmächte gerichteten Konspirationen gewesen, daß hierin also ein Angriff auf die Integrität des preußischen Staates liege, und daß somit die Angeklagten, welche den dortigen Aufstand unterstützt, sich des Hochverraths gegen Preußen schuldig gemacht haben.

Um die Kühnheit einer aus solchen Beweismitteln geschöpften Konklusion einigermaßen zu rechtfertigen, hat dann die Anklage auch ferner diejenigen Agitationen, welche in den letzten Jahren im Großherzogthum Posen im nationalen Sinn erkennbar gewesen sein sollen, hervorgehoben.

Die Anklage hat ferner für sich zu deduciren gesucht aus der Autorität, welche die revolutionäre Regierung in Warschau im Großherzogthum Posen ausgeübt und aus dem Gehorsam, den dieselbe in diesem Landestheile gefunden. Endlich ist aber auch noch von der königl. Staatsanwaltschaft ein direkter Beweis dafür versucht worden, daß das Unternehmen in zweiter Linie gegen Preußen gerichtet gewesen, in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß Edmund v. Taczanowski eine hervorragende Persönlichkeit des Aufstandes in Polen es im Lager bei Peisern zwei Bäckerburschen anvertraut, daß, sobald man mit Rußland fertig sei, es gegen die Preußen gehen solle. Eine ähnliche Aeußerung soll nach der Anklage ein anderer Anführer von untergeordneter Bedeutung gethan haben.

Meine Herren! Dieser Darstellung der Thatsachen haben wir eine andere entgegenzusetzen, welche, wie ich erwarten darf, Jeder theilen wird, welcher den Gang der geschichtlichen Ereignisse mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, deren Richtigkeit, wie ich unter Beweis stellen werde, selbst von denjenigen Deutschen anerkannt wird, welche die Liebe zu **ihrer** Nationalität in eine scharfe Opposition gegen die Angehörigen der polnischen Nationalität gebracht hat.

Jene Männer dort, meine Herren, sitzen auf der Anklagebank, weil sie dem Aufstande jenseits der Grenzen in irgend einer Weise Hülfe geleistet haben. Es liegen nur zwei Ausnahmfälle vor, es sind dies die der sogenannten **weißen** Partei angehörigen Herren, v. Koczorowski und v. Turno, welche eingekerkert sind, ich will nicht sagen **weil**, aber doch **obwohl** sie den Aufstand in Polen nicht unterstützten, sich sogar der Unterstützung desselben durch Versagung der angeblich in ihren Händen befindlichen Geldmittel widersetzten; — ein Beweis, wie schwer es den Polen wird, es der Staatsbehörde recht zu machen. Ich komme also darauf zurück, daß bis auf einen verschwindenden Bruchtheil die Unterstützung des Aufstandes in Polen den Angeklagten zum Verbrechen gemacht wird, weil man diesen Aufstand als das Resultat einer gegen Rußland, Oestreich und **Preußen** gerichteten Konspiration bezeichnet.

Nun, meine Herren, jener Aufstand ist nun zu Ende, das polnische Volk liegt als Leiche da, der Arzt kann sie seciren, den Keim ihrer Todeskrankheit untersuchen.

Meine Herren! Dieser Keim liegt nicht da, wo ihn die Anklage finden will, nicht in dem demokratischen Theile der polnischen Emigration, in den derselben zugeschriebenen Konspirationen — nein, er lag im Lande selbst, in der Unmöglichkeit, ferner einen Druck zu ertragen, wie ihn die russische Herrschaft über das unglückliche Land verhängt hatte.

Ich behaupte, daß der Aufstand eine nothwendige Konsequenz des russischen Regierungssystems, und daß er, weil von diesem veranlaßt, auch nur gegen dieses gerichtet war.

Meine Herren! Ich komme später auf die Wiener Verträge zurück, ich will für jetzt nur konstatiren, daß in denselben dem sogenannten Kongreßpolen eine Verfassung garantirt, und daß den Polen Litthauens und Reußens in den Grenzen des Jahres 1772 der Schutz ihrer Nationalität ausdrücklich zugesichert worden ist.

Es wird zwar allerdings die Behauptung aufgestellt, Kongreßpolen habe die Verfassung vom Jahre 1815 durch die Revolution vom Jahre 1830 verwirkt, allein das ist einer der in Rußland so häufigen byzantinischen Sophismen, den man allenfalls einem russischen Staatsmann oder Juristen verzeihen kann. Leider muß ich konstatiren, daß ihn die Anklage auf Seite 10 adoptirt hat — ich sage leider, denn es erfüllt mich mit Bedauern, dergleichen staatsrechtliche Theorien aus dem Munde preußischer Juristen zu hören, allein andererseits bin ich im Interesse meiner Klienten darüber befriedigt, denn der Ausspruch einer solchen Ansicht wird einen Maßstab für die Werthschätzung der sonstigen juristischen Argumentation der Anklage abgeben können.

Ich behaupte also und es bedarf keines Beweises darüber, weil die Wiener Verträge der Geschichte angehören:

> den Polen unter russischer Herrschaft stehen garantirte politische Rechte zu.

Wie sind nun diese Rechte **gewährt**, wie sind sie gewahrt worden? Gewährt wurde dem Kongreß-Königreich allerdings eine Verfassung, aber diese Verfassung wurde verletzt, was den Aufstand vom Jahre 1830 zur Folge hatte. Diese Verfassung ist demnächst außer Kraft gesetzt und bis zum heutigen Tage nicht wiederhergestellt worden. Vom Jahre 1831 herrschte dort bis zu seinem Tode mit eiserner Hand als Selbstherrscher der Kaiser Nikolaus und wahrlich, die Polen haben keinen schlimmeren Feind gehabt, als diesen ihren Monarchen. — Um nicht zu weitläufig zu werden, erinnere ich an die Schließung aller hohen Bildungsanstalten, an die steten Rekrutirungen für die Armee des Kaukasus, welche man nur zu wahr als die der Nation applicirten Aderlässe bezeichnet hat.

Und wie sah es in Litthauen, Podolien und der Ukraine aus? Dort war den Polen der Schutz ihrer Nationalität, die freie Ausübung des kathol. Kultus zugesichert. Nichts von alle dem wurde erfüllt. In diesen Provinzen wurde von Anfang an und namentlich seit der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus unausgesetzt russificirt. — Wenn man damals in Litthauen auch noch nicht Erlebnisse kannte, welche die schlechte Kopie des Königs Cyrus, der General Murawieff in Wilna herausgab, dem es vorbehalten war, den Raub zum Gesetz zu erheben und die Brutalität zu kodificiren, wenn es unter Nikolaus auch nicht so furchtbar herging, so unterdrückte man doch überall das polnische Element im öffentlichen wie im Privatleben, in Schule und Kirche ohne Scham und Scheu. — Sollte das, was ich eben gesagt, bezweifelt werden, so werde ich den Beweis erbringen aus Quellen, welche die Staatsanwaltschaft sicherlich wird gelten lassen müssen, aus den Archiven der östreichischen Regierung, deren vergebliche Remonstrationen sehr oft diese Bedrückungen zum Gegenstande hatten.

Mit dem Tode des Kaisers Nikolaus glaubte man in dem russischen Antheile Polens einer neuen Aera, einer Aera der Erlösung, der Gerechtigkeit entgegenzugehen. — Es wurde viel geredet von der Milde des neuen Czaren, von dessen gutem Herzen im Allgemeinen — und dessen wohlwollenden Absichten für Polen insbesondere. — Diese Hoffnungen sollten wiederum nicht in Erfüllung gehen, wiewohl man annehmen darf, daß den Kaiser Alexander allerdings der Wunsch beseelte, das von seinem Vater den Polen angethane Unrecht einigermaßen zu sühnen.

Was sich dem entgegenstellte, was die Ansichten und Absichten des neuen Kaisers änderte, das näher auszuführen, ist hier nicht der Ort, es genügt zu bemerken, daß sich die beiden bekannten Parteien in Rußland dem Vorhaben widersetzten. Die deutsche, an den Traditionen des Nikolaus'schen Systems, dessen Stütze sie gewesen, festhaltend, die altrussische, weil sie die Kräftigung des intelligenteren polnischen Elements und damit für die Zukunft ein Ueberwiegen desselben selbst in den wirklich russischen Provinzen fürchtete. — Denn es ist ein Erfahrungssatz, der sich namentlich im Süden von Europa herausgestellt, daß, wenn ein intelligentes Volk unter der Herrschaft eines minder intelligenten steht, das Letztere das Erstere vernichten muß, wenn es nicht mit der Zeit in ihm aufgehen soll.

Daher kam es auch, daß in den Zeiten der Aufregung, welche dem Kampfe in Polen vorangging, die altrussischen Staatsmänner den Führern der polnischen Bewegung in allem Ernste zuriefen:

> „Wir geben Euch Kongreßpolen, aber nur unter der Bedingung, daß jede staatliche Verbindung zwischen Euch in Rußland aufhöre, unter der Bedingung, daß Litthauen und Reußen ganz in Rußland aufgehen, ganz ohne allen Vorbehalt, daß Ihr es aufgebt, bezüglich dieser Länder die Verträge vom Jahre 1815 anzurufen.“

Dem aber wollten sich Litthauen und Reußen nicht fügen und Kongreßpolen wollte seine Schwestern nicht um den Preis der eigenen Freiheit erkaufen. Die sämmtlichen Polen unter russischer Herrschaft wollten die Verwirklichung der Wiener Verträge in Bezug auf die abgetrennten Provinzen Litthauen und Reußen. Sie wollten zum Schutze ihrer Nationalität in Bezug auf diese Provinzen vielleicht auch etwas mehr, sie wollten ein äußerliches Band, welches diese Zusammengehörigkeit konstatire, und **das**, meine Herren, ist **die Bedeutung der Grenzen** vom Jahre 1772, wie sie erst in friedlicher Weise und dann mit den Waffen in der Hand geltend gemacht wurde. Das ist die Bedeutung dieser terriblen Worte, wenn sie in den uns verlesenen Proklamationen vorkommen, das ist der Schlüssel dafür, wie man von diesen Grenzen sprechen kann, ohne Hinterhalt gegen Preußen und Oestreich. So war es auch im Jahre 1830—31, auch da wurde jene Grenze gegen Rußland geltend gemacht, während man sich gleichzeitig um die Freundschaft Preußens vergeblich bemühte und diese Freundschaft von Oestreich wirklich im gewissen Grade gewährt wurde. — Meine Herren, wenn Sie die Ihnen verlesenen Proklamationen mit Aufmerksamkeit angehört haben, so werden Sie die Richtigkeit meiner Behauptung nicht in Zweifel ziehen, zur bessern Bekräftigung werde ich noch mit der Bitte um Verlesung einige neue dergleichen übergeben, die jeden Zweifel zu lösen geeignet sind.

Also meine Herren, es wurde aus der gehofften Aenderung in der Lage der Polen unter Kaiser Alexander nichts.

Es wurde vorweg ausgesprochen, daß Litthauen, Podolien und die Ukraine in Rußland ganz aufgehen müßten. Die Adelsversammlungen jener Provinzen, welche sich mit bezüglichen entgegengesetzten Bitten nach Petersburg wenden wollten, wurden nicht gehört, ihre Adressen nicht angenommen und die Adelsmarschälle dafür, daß sie dieselben nicht verhindert, eingekerkert. Für Kongreßpolen wurden, weit entfernt von der Wiederherstellung der Verfassung von 1815, ärmliche Koncessionen gemacht, die meist nur auf dem Papiere existirten oder in einer Weise ausgeführt wurden, welche wohl dem Sinn des Petersburger Kabinets, nicht aber dem Wortlaut der Dekrete selbst entsprach. Aber, meine Herren, ich brauche sie nicht erst an die Ereignisse des Jahres 1848 zu erinnern, um einen Beweis dafür anzuführen, wie die Erregung von Hoffnungen die Nationen in eine Bewegung versetzt, welche im steten Wachsen bleibt, bis diese Hoffnungen **erfüllt** oder mit den Waffen **niedergeschlagen** werden. Nach dieser Erfahrung **mußte** es in Polen mit der Zeit zum offenen Kampf kommen, zu **dem** Kampfe, dessen Ende wir vor Kurzem erlebt haben. — Es existirt wohl in Polen **kein** vernünftiger Mensch, der sich nicht nach Möglichkeit dem Ausbruche desselben widersetzt hätte, dem Ausbruche eines Kampfes, dessen Resultat so zweifellos sein mußte; allein erregte Volksmassen lassen sich nicht so leicht beschwichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Angekommene Fremde.

Vom 19. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Neussell, Jacobius, Hagner, Posnansky und Löwe aus Berlin, Neumann aus Köln, Rentierin Fräulein Tötzke aus Stettin, Gutsbesitzer Baron v. Steinkeller aus Sroczyn, die Rittergutsbesitzer v. Unruh aus Köslin, Baron v. Winterfeldt aus Mur. Goslin, v. Schickfuß aus Ramkau, Lebensversicherungsinspektor Kayser aus Berlin, Direktor und Rittergutsbesitzer Lehmann aus Nitsche, Erzieherin Fräulein Lasseron aus Zakrzewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lachmund aus Berlin, Klose a. Haynau, Freudenthal aus Wien, Neuther aus Aachen, Klein aus Nürnberg, die Rittergutsbesitzer Graf Schmettow aus Kl. Logieck, v. Seipoldt aus Glauchau, Radomski nebst Familie aus Gnesen, v. Schultz aus Schirnitz, Rentier v. Bauchwitz aus Drogelwitz und Grimig aus Dresden, Partikulier Mitschke aus Weißholz, und Inspektor Cwojdzinski aus Neustadt.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Stanelli aus Berlin und Fleischmann aus Fürth, Rittergutsbes. Baron v. Knor aus Gutowo.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Schulz aus Rawicz, Student Jeschke aus Charzewo, Gutsbesitzer Schlarbaum aus Gortatowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Gänsler und Gebr. Speyer aus Breslau, Werner aus Borek, Arzt Dr. Veith nebst Frau aus Fraustadt, Rendant Schwittay aus Filehne, Kreisrichter Brath aus Rogasen, Fähnrich v. Hartung und Crousez aus Neiße, die Gutsbesitzer Land aus Pawlowo, Klein aus Chwalkowo, Fosnicki aus Roszkowo, Brennereiverwalter Spieler aus Welna, Lehrer Scherer aus Nassau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Ratonski nebst Familie und Bürger Izycki aus Polen.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Mieczkowski aus Laszewo, Militär-Oberprediger Wilhelmi aus Stettin, Kaufmann Danziger aus England.

HOTEL DE PARIS. Student Schulze aus Breslau, Pächter Cichowicz aus Rydlewo, Kaufmann Suffczynski aus Bromberg, Gutsbesitzer Skoraczewski aus Wongrowitz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Baumgart aus Konin, Fränkel aus Lissa, Kuttner und Zabynski aus Wreschen, Förder aus Wongrowitz, Geschw. Gerson aus Exin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Buchhalter Hirsch aus London, die Kaufleute Danziger und Friedländer aus Neutomysl, Fürstenberg aus Bromberg.

EICENER BORN. Kaufmannssohn Frankenthal aus Lenschitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember pr. Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehen, und noch 6 Monate später und zwar die Pfänder Nummer:

6882.	7493.	7526.	11,573.	11,574.	11,616.	11,622.	11,630.	11,646.	11,652.	11,658.
11,660.	11,663.	11,672.	11,679.	11,680.	11,697.	11,714.	11,738.	11,741.	11,750.	11,758.
11,759.	11,760.	11,764.	11,776.	11,780.	11,792.	11,795.	11,796.	11,811.	11,812.	11,822.
11,823.	11,835.	11,855.	11,856.	11,864.	11,869.	11,877.	11,878.	11,879.	11,880.	11,883.
11,894.	11,895.	11,897.	11,900.	11,904.	11,913.	11,919.	11,922.	11,937.	11,938.	11,941.
11,944.	11,945.	11,951.	11,966.	11,978.	11,994.	12,001.	12,005.	12,008.	12,013.	12,016.
12,017.	12,018	12,022.	12,028.	12,030.	12,047.	12,054.	12,057.	12,059.	12,061.	12,064.
12,065.	12,066.	12,077.	12,080.	12,092.	12,108.	12,123.	12,125.	12,128.	12,129.	12,132.
12,134.	12,136.	12,137.	12,140.	12,142.	12,143	12,144.	12,146.	12,148.	12,149.	12,150.
12,151.	12,152.	12,153.	12,155.	12,168.	12,170.	12,171.	12,190.	12,191.	12,193.	12,204.
12,216.	12,217.	12,218.	12,230.	12,243.	12,250.	12,252.	12,263.	12,264.	12,267.	12,268.
12,271.	12,272.	12,273.	12,274.	12,277.	12,279.	12,280	12,281.	12,282.	12,283.	12,284
12,285.	12,287.	12,289.	12,291.	12,292.	12,295.	12,296.	12,297.	12,298.	12,300.	12,301.
12,304.	12,305.	12,306.	12,316.	12,317.	12,318.	12,320.	12,355.	12,360.	12,361.	12,364.
12,374.	12,376.	12,383.	12,395.	12,412.	12,430.	12,436.	12,443.	12,461.	12,469.	12,471.
12,482.	12,484.	12,503.	12,505.	12,508.	12,512.	12,514.	12,520.	12,532.	12,542.	12,543.
12,549.	12,551.	12,559.	12,571.	12,573.	12,582.	12,591.	12,601.	12,606.	12,634.	12,647.
12,666.	12,667.	12,674.	12,675.	12,685.	12,690.	12,700.	12,720.	12,725.	12,727.	12,730.
12,734.	12,741.	12,768.	12,769.	12,784.	12,789.	12,799.	12,808.	12,813	12,823	12,825.
12,827.	12,831.	12,835.	12,845.	12,846.	12,848.	12,896.	12,904.	12,920.	12,948.	12,952
12,964.	12,972.	12,992.	12,998.	13,019.	13,030.	13,033.	13,044.	13,091.	13,106.	13,107.
13,114.	13,142.	13,150.	13,154.	13,160.	13,161.	13,195.	13,199.	13,201.	13,213.	13,225.
13,229.	13,238.	13,241.	13,242.	13,258.	13,287.	13,290.	13,291.	13,297.	13,304.	13,310.
13,329.	13,331.	13,349.	13,351.	13,355.	13,366.	13,368.	13,391.	13,393.	13,405.	13,409.
13,415.	13,429.	13,430.	13,435.	13,438.	13,444.	13,445.	13,447.	13,449.	13,451.	13,468.
13,474.	13,475.	13,498.	13,504.	13,511.	13,516.	13,531.	13,534	13,539.	13,542.	13,550.
13,556.	13,559.	13,581.	13,584.	13,597.	13,604.	13,608.	13,613.	13,623.	13,632.	13,644
13,646.	13,660.	13,663.	13,679.	13,690.	13,692.	13,694.	13,695	13,699.	13,720.	13,721.
13,726.	13,746.	13,767.	13,791.	13,793.	13,798.	13,805.	13,819.	13,822.	13,830.	13,840.
13,842.	13,844.	13,845.	13,861.	13,867.	13,868.	13,873.	13,876.	13,880	13,890.	13,894.
13,896.	13,914.	13,919.	13,925.	13,930.	13,945.	13,949.	13,952.	13,957.	13,965.	13,975.
13,976.	13,983.	13,984.	13,994.	14,013.	14,014.	14,016.	14,026.	14,034.	14,044.	14,064.
14,065.	14,070.	14,073.	14,080.	14,085.	14,093.	14,100.	14,103.	14,108.	14,112.	14,115
14,123.	14,128.	14,156.	14,158.	14,161.	14,164.	14,167.	14,168.	14,172.	14,182	14,186.
14,189.	14,202.	14,204.	14,213.	14,214	14,215.	14,217.	14,225.	14,227.	14,237.	14,242.
14,265.	14,267.	14,276.	14,282.	14,291.	14,299.	14,303	14,307.	14,312.	14,315.	14,323
14,324.	14,331.	14,333.	14,338.	14,345.	14,347.	14,354.	14,363.	14,365.	14,395.	14,404.
14,409.	14,413.	14,419.	14,434.	14,437.	14,453.	14,455.	14,457.	14,466.	14,470.	14,475
14,478.	14,488.	14,492.	14,493.	14,500.	14,502.	14,510.	14,517.	14,523.	14,531.	14,532
14,535.	14,536.	14,548.	14,551.	14,559.	14,573.	14,588.	14,591.	14,602.	14,615.	14,620.
14,623.	14,631.	14,632.	14,635.	14,639.	14,644.	14,646.	14,653.	14,656.	14,667.	14,669.
14,672	14,673.	14,677.	14,683.	14,686.	14,687.	14,692.	14,700.	14,719	14,721.	14,722.
14,727.	14,733.	14,736.	14,737.	14,740.	14,742.	14,743.	14,746.	14,747.	14,772.	14,777.
14,787.	14,788.	14,790.	14,793.	14,799.	14,802.	14,808.	14,813.	14,817.	14,820.	14,821.
14,828.	14,834.	14,848.	14,850.	14,851.	14,852.	14,853.	14,855	14,876	14,881.	14,883.
14,897.	14,905.	14,917.	14,919.	14,923.	14,925.	14,928.	14,934.	14,937.	14,943.	14,944.
14,946	14,947.	14,964.	14,965.	14,967.	14,975.	14,981.	14,999.	15,012.	15,017.	15,020.
15,021.	15,024.	15,025.	15,027.	15,031.	15,034.	15,038.	15,047.	15,055.	15,056.	15,060.
15,063.	15,064.	15,068,	15,070.	15,072.	15,083.	15,085.	15,086.	15,091,	15,094.	15,095
15,096.	15,110.	15,124.	15,128.	15,129.	15,135.	15,149.	15,150.	15,160.	15,179.	15,180.
15,183.	15,185.	15,188.	15,189	15,191.	15,193.	15,194.	15,196.	15,197	15,198.	15,199.
15,203.	15,206	15,208.	15,212.	15,214.	15,223.	15,224.	15,225.	15,226.	15,233.	15,234.
15,241.	15,247.	15,252.	15,253.	15,255.	15,260.	15,261.	15,263.	15,285.	15,290.	15,292.
15,293.	15,297.	15,300.	15,313.	15,315.	15,324.	15,328.	15,329.	15,334.	15,340.	15,341.
15,343.	15,344.	15,351.	15,361.	15,362.	15,364.	15,367.	15,369.	15,377.	15,378.	15,391.
15,392.	15,393.	15,395.	15,398.	15,405.	15,410.	15,411.	15,416.	15,417.	15,421.	15,422.
15,428.	15,430.	15,445.	15,448.	15,451.	15,454.	15,459.	15,460.	15,471.	15,473.	15,475.
15,477.	15,482.	15,483.	15,488.	15,489.	15,495.	15,497.	15,502.	15,507.	15,512.	15,513.
15,514.	15,516.	15,531.	15,532.	15,533.	15,541.	15,543.	15,544.	15,553.	15,558.	15,561.
15,563.	15,566.	15,569.	15,575.	15,576.	15,577.	15,594.	15,595.	15,606.	15,610.	15,615.
15,620.	15,631.	15,634.	15,637.	15,641.	15,660.	15,662.	15,664.	15,665.	15,670.	15,676.
15,678.	15,679.	15,689.	15,698.	15,699	15,700.	15,707.	15,711.	15,715.	15,722.	15,725.
15,728.	15,737.	15,740.	15,741.	15,743.	15,749.	15,751.	15,756.	15,760.	15,765.	15,773.
15,774.	15,776.	15,782.	15,785.	15,787.	15,788.	15,810.	15,813.	15,814.	15,815.	15,821.
15,827.	15,834.	15,835.	15,837.	15,838.	15,839.	15,845.	15,854.	15,856.	15,863.	15,867.
15,868.	15,869.	15,872.	15,874.	15,879.	15,882.	15,883.	15,888.	15,889.	15,891.	15,894.
15,897.	15,899.	15,900.	15,903.	15,905.						

bei der hiesigen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen **am 26. Oktober d. J.** und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Lokale der Pfandleih-Anstalt, Schulstraße Nr. 10., öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, am 9. Juli 1864.

Der Magistrat.

Aufträge auf **Original-Probsteier-, Zeeländer-, Correns-Stauden- und Pirnaer Saat-Roggen,** so wie auf **Frankensteiner und Probsteier Saat-Weizen** erbittet sich rechtzeitig

S. Calvary, Breitestraße 1.

Echter Peru-Guano mit 12—30 % Stickstoffgehalt

ist auf Lager bei

S. Calvary, Breitestraße 1.

Das Dominium **Porażyn** bei **Grätz** hat 14 Stück ein- und zweijährige **Fohlen** zum Verkauf.

Ein **sechsjähriger brauner Wallach**, ohne Abzeichen, 8 Zoll groß, gesund und bei der Infanterie im Dienst geritten, steht in **Fraustadt** für den Preis von 65 Friedrichsd'or zum Verkauf. Zu erfragen daselbst beim Hotelbesitzer Herrn **Thiel.**



Jungvieh-Verkauf.

Ein Stammochse, 6 Fersen Oldenburger Race und 10 Jungochsen, im Alter von 1½ bis 2½ Jahren, sind wegen Aufgabe der Pacht zu verkaufen.

Auch ein Verdeckwagen auf C-Federn und zwei schwarzlederne Geschirre auf dem Dom. **Chwalkówko** bei **Wierzyce.**

Ruston Proctor & Co.'s Dampfdreschmaschinen, von 2 bis 12 Pferdekraft, transportable **Kreissägebänke, Pumpen zu flüssigem Dünger,** transportable **Getreidemühlen, Dampfpflüge** &c.

E. H. Bental's neuer transportabler **Pferdegöpel, Transmission** und **Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Musmaschinen, Rübenschneider, Hafermühlen, Oelkuchenbrecher.**

Clayton & Co.'s rühmlichst bekannte **Ziegelmaschinen** zur Fabrikation aller Arten Ziegel und **Röhren** für Hand-, Wasser-, Pferde- und Dampfbetrieb.

Maggs & Hindley's Strohwebemaschinen, von der größten Wichtigkeit für Landwirthe, Ziegeleibesitzer und Gärtner.

Thomson & Stather's neue patentirte **hydraulische Pressen** für Rappskuchen und Oel, **Oelmühlen, Malzmühlen** für Brauereien, **Mühlen für künstlichen Dünger** &c.

Wood & Mac. Cormick's Preis-**Grasmähmaschinen** und kombinirte **Mäh- und Erntemaschinen,**

so wie **alle Arten Maschinen** für die Landwirthschaft und Industrie.

Vollständige Kataloge **gratis** auf Verlangen durch

Julius Goldstein, Hamburg.

Für Schneider und Schuhmacher.

Nähmaschinen-Arbeit aller Art wird gut und billig gefertigt Wronkerstraße Nr. 14., 2. Etage vorn.

Die Parquet-Fußbodenfabrik von **Adolph Becker** in Leipzig, Hohestraße Nr. 32 b., empfiehlt sich dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums und verspricht die schnellste und prompteste Bedienung.

Grabkreuze

erhielt ich wiederum von **schönstem Marmor,** so dass mein Lager jetzt die grösste Auswahl davon enthält. Ebenso empfehle **Waschtisch-Aufsätze, Tischplatten, Fliessen etc. Grabgitter** liefere von 18 Sgr. an.

Die Hauptniederlage von Schlesischem Marmor.

Friedrichsstrasse Nr. 33. **H. Klug.**

Echte Wiener Meerschaum-Spitzen

in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

Isidor Cohn,

Berlinerstr. vis-à-vis der kgl. Polizei.

Comprimirte Rosen-Pomade.

Ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haares, in Dosen à 5 Sgr.,

Echtes Klettenwurzel-Oel und **Huile antique,** ein angenehmes Haaröl,

China-Pomade, Rindermarks-Pomade in Töpfen von 1 und 2 Sgr. ab bei

C. W. Paulmann,

Wasserstraße 4.

Allen Hausfrauen,

denen daran gelegen ist, in ihrer Wirthschaft für den täglichen Gebrauch eine vorzüglich gute und dabei billige Toilettenseife einzuführen, empfehlen wir hiermit die von uns erfundene und bereits in den weitesten Kreisen bekannte

Universal-Reinigungsseife,

à Pfd. 7½ Sgr.

Dieselbe ist unstreitig allen existirenden Seifen ihrer außerordentlichen Qualität und ihres billigen Preises wegen vorzuziehen. Sie reinigt und konservirt die Haut auf vorzügliche Weise, giebt derselben nach kurzem Gebrauche einen schönen weißen Teint, wäscht sich sparsam fort, trotzdem sie leicht schäumt und hat einen angenehmen Wohlgeruch.

C. Schwartze & Co. in Berlin, Parfümerie und Toiletten-Seifenfabrik 31 a. Kommandantenstraße. 31 a.

Niederlage bei

H. Moegelin in Posen.

Echten Rollen-Varinas,

alt und wurmstichig in vorzüglicher Qualität empfiehlt das Import-Lager echter Havanna-Cigarren von

Isidor Cohn,

Berlinerstr. vis-à-vis der kgl. Polizei.

Die erste Sendung

Neuer Sardines à l'huile

in ¹/₁ bis ½ und ¼ Büchsen empfing und offerirt billigst

J. Blumenthal,

Krämerstraße Nr. 15., vis-à-vis der neuen Brothalle.

Grünbergs-Höhen-Wein.

Weiß- und Rothwein, von einer sachkundigen Kommission als zu den besten Weinen Grünbergs gehörig anerkannt, ist unter Etiquette und Stempel der Grünbergs-Höhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. der Schoppen einschließlich Kiste, gegen portofreie Sendung des Betrages in ganzen und halben Dutzenden, zu haben bei der Verwaltung der **Grünbergs-Höhe zu Grünberg i./Schl.**

Frische Preßhefe,

von bester Triebkraft empfiehlt **Isidor Appel,** n. der k. Bank.

Eine Posthalterei,

schon etwas bedeutend, womöglich mit Acker, wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man mit Preis- und Inventar-Verzeichniß an den Posthalter **Felsch** in **Gellendorf** franco einzusenden.

Königsstraße Nr. 2 sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen: der **erste Stock,** auf Verlangen auch Pferdestall und Remise und 2 möblirte Wohnungen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Kanonenplatz Nr. 6 ist eine **Kellerwohnung** und im Hofgebäude im 1. Stock 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres bei **H. Latz,** St. Martin 74.

Wronkerstraße Nr. 4.

ist im 1. Stock eine große Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Nebengelaß, vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Auf Verlangen kann solche auch getheilt werden. — Ebendaselbst ein großer **Speicher** mit einer Winde. Näheres bei **Hartwig Latz,** St. Martin 74., 1 Treppe hoch.

St. Martin Nr. 80.

ist Parterre für 160 Thlr., die zweite Etage für 130 Thlr. vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 7. ist eine Wohnung in der zweiten Etage, und eine im Parterre, nebst Wagenremise und Pferdestall, so wie ein Keller und Wohnungen im dritten Stockwerk, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

S. Calvary, Breitestraße 1.

Es werden gut renommirte Geschäftsleute und Agenten gesucht, welche in **Posen** und Umgegend für eine Luxusfabrik als Vertreter fungiren wollen, wobei ein jährliches Einkommen von 800 Thlr. feststeht. Reflektanten wollen ihre Adresse unter **E. Bode. Berlin.** Neu Köln a. Wasser Nr. 10. franco einsenden.

Ein mit dem Getreide- und Spiritusgeschäft vertrauter junger Mann, der insbesondere die Spiritusabnahmen längere Zeit hindurch besorgt hat, findet Engagement bei

Hartwig Kantorowicz Söhne

in Posen.

Eine Beamtenstelle mit 130 Thlr. Gehalt ist auf dem Dom. Gr. Wisseck bei Bialoslíwe sofort zu besetzen. Nur gut empfohlene junge Leute mögen sich das. schriftl. meld.

Auf dem Dominium **Bollochowo** bei **Mur. Goslin** wird ein evangelischer unverheiratheter **Gemüsegärtner** zu Michaelis oder sofort gesucht.

Ein unverheiratheter **Kutscher,** der gute Zeugnisse hat, findet zum 1. Septbr. c. einen Dienst in **Gołęcin** bei **Posen.**

Ein **Lehrling** für ein auswärtiges Geschäft wird gesucht. Näheres kl. Ritterstraße Nr. 7., eine Treppe hoch.

Die Wirthschaftsbeamtenstelle zu Strzałkowo ist bereits besetzt.

Die Tochter eines verstorbenen evang. Pfarrers, welche theils als wirthschaftlicher Beistand in größeren und besonders ländlichen Haushaltungen, theils als Lehrerin für kleine Kinder bisher thätig gewesen und recht günstige Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zu einer gleichen Stellung in christlichen Familien von dem Unterzeichneten hiermit öffentlich empfohlen. Des Polnischen ist dieselbe nicht mächtig.

Pleschen, den 17. August 1864.

Strecker, evang. Pfarrer.

Breslauerstr. Nr. 30.

Die vormals

Mittler'sche Leih-Bibliothek

jetzt in der Buchhandlung

M. Jagielski

ist vervollständigt und **neu geordnet.**

Abonnements-Bedingungen:

1 Buch 7½ Sgr., 2 Bücher 10 Sgr., 1—10 Bücher 15 Sgr. pr. Monat.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämmtliche **deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc.** Zeitungen, werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von **Ilgen & Fort** in **Leipzig.**

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen **gratis** und **franco** zu Diensten.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 21. August Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag, 21. Aug., **Vorm. 10½ Uhr:** Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 21. August, **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier, Herr Konsistorialrath **Schultze.** — **Vorm. 9 Uhr:** Herr Gen. Superint. D. Cranz.

Freitag, 26. August, Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 21. Aug., Vorm. 10 Uhr: Hr. Militär-Oberprediger Bork.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 21. Aug., Vorm. ½10 Uhr: Herr Prediger Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 12. bis 19. August:
getauft: 4 männliche, 5 weibliche;
gestorben: 8 männliche, 6 weibliche;
getraut: 3 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Hannchen Hecht,
Raphael Dienstag.

Schwersenz. **Schrimm.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Lina** mit dem Dr. med. Herrn **A. Frankenstein** aus **Waldenburg** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Bernstadt in Schl., den 16. August 1864.

S. Jaffa und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lina Jaffa,** Tochter des Kaufmanns Herrn **S. Jaffa** zu **Bernstadt i. Schl.** beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, den 16. August 1864.

Dr. med. **A. Frankenstein.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ottilie** mit dem Kreisgerichts-Sekretair, Salarienkassen-Kontrolleur und Sportelrevisor **August Krause** beehren sich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Strometablissement bei Obornik, am 15. August 1864.

August Hoffmann und Frau.

Ottilie Hoffmann,
August Krause,
Verlobte.

Obornik. **Schrimm.**

Heute früh 2½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Manon** geb. **Beusch** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Lang-Goslin, den 18. August 1864.

Schönberg.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Freienwalde a. O.: Prediger Lic. G. Mellin mit Frl. S. Hochstetter. Berlin: Buchhändler L. Herrmann mit Paul. Bruch.

Todesfälle. Stadtrichter Frhr. v. Richthofen in Breslau, Landrath Frhr. v. Maltzahn in Rothenmoor, Fräul. Baronesse v. Behr in Schlangenbad, Polizei-Lieutenant a. D. Gäbert in Berlin, Fr. Pastor Dreist in Baumgarten bei Dramburg, Oberst à la suite von Oppell in Kolberg, Oberlandesgerichts-Referendar und Kreissekretär a. D. Fr. Hasper in Wittenberg, Frau verw. Kaufmann Caroline Lehmann geb. Zimmer in Berlin, Herr Hermann Nürnberg in Anklam, Oberstlieutenant a. D. Freiherr v. Gillern in Berlin, ein Sohn des Apothekers Ernst Ferdinand Richter in Berlin, ein Sohn der Frau Maria Güntzel in Berlin, ein Sohn des Pastors Brückner aus Bochow bei Groß-Kreuz, ein Sohn des Gerichtsassessors Ziebarth in Frankfurt a. O., Herr Hermann Gleichen in Schönweide bei Köpenick.

Sommertheater-Repertoir.

Freitag. Extra-Vorstellung: **Die Liebe im Eckhause oder Steinstraße und Marienstraße.** Lustspiel in 2 Akten. — **Guten Morgen, Herr Fischer!** Posse mit Gesang in 1 Akt. Einlage: **„Zwei Aeuglein"**, gesungen von Frau **Müller.** — **Flora's Blumengarten.** Lebendes Bild mit erläuterndem Gedicht. — Entrée à Person 5 Sgr.

Sonnabend: Fünftes Gastspiel des Fräul. **Laura Schubert,** k. k. russischen Hofschauspielerin. Neu einstudirt: **Therese Krones.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten.

In Vorbereitung: **Mein Trompeter für immer!** Lustspiel in 1 Akt. — **Mamsell Uebermuth.** Lustspiel in einem Akt.

Volksgarten.

Freitag 6 Uhr **Konzert** (1 Sgr.)

Böhlig.

Lambert's Garten.

Sonnabend um 6 Uhr **Konzert** (2½ Sgr). Von 8 Uhr 1 Sgr. 5 Billets 7½ Sgr.

Radeck.

Volks-Garten.

Sonnabend den 20. August

großes Konzert

v. d. Kapelle des 2. Brandb. Gren. Rgts. Nr. 12.

Anfang 5½ Uhr. Entrée 2½ Sgr., Familien (3 Pers.) 5 Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr.

Zum Schluß: Schlachtmusik und Abendgebet.

Eberstein.

Morgen Sonnabend und Sonntag, den 20. und 21. d. **Entenausschieben** bei **Vogt,** kleine Gerberstr. 7.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 19. August 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Roggen, flau.			Loko	12⅔	12¾
Loko	34	34½	August-Septbr.	12⅔ B	12⅔
August-Septbr.	33¾	34⅜	Septbr.-Oktbr.	12⅚	12⅞
Septbr.-Oktbr.	34⅝	35⅛	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, flau.			Staatsschuldscheine	90¼ B	90¼
Loko	14 11/24	14 7/12	Neue Posener 4%		
August-Septbr.	14 1/24	14⅛	Pfandbriefe	97	97 B
Septbr.-Oktbr.	14⅛	14¼	Polnische Banknoten	80⅝	80¾
Rüböl, matt.					

Stettin, den 19. August 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Weizen, unverändert.			**Rüböl**, behauptet.		
August-Septbr.	56½	56¼	August	12 7/12	12 7/12
Septbr.-Oktbr.	56½	56¼	Septbr.-Oktbr.	12⅝	12 7/12
Oktbr.-Novbr.	56¾	56½	**Spiritus**, matt.		
Roggen, matt.			August-Septbr.	14	14
August-Septbr.	34	34¼	Septbr.-Oktbr.	14	14 1/12
Septbr.-Oktbr.	34	34¼	Oktbr.-Novbr.	13⅚	14
Oktbr.-Novbr.	34¼	34½			

Posener Marktbericht vom 19. August 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pfg	bis Thl.	bis Sgr	bis Pfg
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	10	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	27	6	1	28	7
Roggen, schwere Sorte	1	8	6	1	10	—
Roggen, leichte Sorte	1	6	6	1	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	2	6	3	12	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 18. August 1864 . . . . . 13 Thl. 15 Sgr — 13 Thl. 20 Sgr
„ 19. „ „ . . . . . 13 „ 15 „ — 13 „ 20 „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 19. August 1864.
Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 97¼ Br., do. Rentenbriefe 97¼ Br., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101¼ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 80⅝ Gd.

Wetter: bewölkt.

Roggen matt, p. Aug. 29 5/12 Br., ⅓ Gd., Aug.-Sept. 29 5/12 Br., ⅓ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 29¾ Br., ⅔ Gd., Okt.-Nov. 30½ Gd. u. Br., Nov.-Dez. 31 Br., 30¾ Gd., Frühjahr 1865 32⅙ bz., 32 Br.

Spiritus (mit Faß) niedriger, gekündigt 6000 Quart, p. Aug. 13½ Br., 5/12 Gd., Sept. 13½ Br., 5/12 Gd., Okt. 13½ Br., 5/12 Gd., Nov. 13⅓ Br., ¼ Gd., Dez. 13¼ Gd. u. Br., Jan. 1865 13⅓ Br., ¼ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. August. Wind: W. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 9° +. Witterung: leicht bewölkt.

Für Roggen ist heute unter dauerndem Uebergewicht des Angebots ein weiterer nicht unerheblicher Druck auf die Preise ausgeübt worden. Der Umsatz auf Termine hat dadurch allerdings an Lebhaftigkeit etwas gewonnen. Es scheint, als mehrten sich bereits die Realisationen auf Herbst, durch welche man den Kündigungen, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, im Beginn des September sehr umfangreich sein werden, ausweichen will. Loko ist nur feinste Waare beliebt und mit Aufgeld gegen Termin gut verkäuflich, im Ganzen war heute aber das Effektivgeschäft wieder sehr unbedeutend. Gekündigt 4000 Ctr.

Rüböl hat sich behauptet; der Verkehr in dem Artikel ist ziemlich rege gewesen.

Spiritus verharrt in matter Stimmung und das Geschäft bewegt sich, bei kaum behaupteten Preisen, in engen Grenzen. Gek. 10,000 Qrt.

Hafer: loko unverändert fest, Termine behauptet.

Weizen still.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 59 Rt. nach Qualität, fein. weiß poln. 58½ Rt. ab Boden bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 37 Rt. ab Bahn bz., 81pfd. 35 Rt. am Bassin bz., schwimmend 1 Lad. schles. 33¾ Rt. bz., August 34½ a 34⅛ Rt. bz., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 34⅝ a 34¼ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 35¼ a 34⅞ bz. u. Gd., 35 Br., Novbr.-Dezbr. 35⅝ a 35⅛ bz., Frühjahr 36¼ bz. u. Br., 36 Gd.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 26 Rt., August ohne Handel, August-Septbr. 22¾ Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. 22¼ bz., Oktbr.-Novbr. 22 Br., Novbr.-Dezbr. 21¾ bz., Frühjahr 22⅛ bz., Mai-Juni 22½ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 43 a 48 Rt.

Winterraps 90 a 93 Rt.

Winterrübsen 87 a 90 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12¾ Rt. bz., August 12 17/24 a 12⅔ bz. u. Gd., 12 17/24 Br., August-Septr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12⅝ a 12⅚ bz., Novbr.-Dezbr. 12 11/12 Gd., Dezbr.-Jan. 13 1/24 a 12 13/24 bz., April-Mai 13⅙ a 13¼ a 13 5/24 bz.

Leinöl loko 14 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅝ a 14 7/12 Rt. bz., ab Speicher 14 7/12 a 14 13/24 bz., mit Faß 14¼ bz., August 14⅙ a 14⅛ bz., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14 7/24 a 14¼ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. do., Oktbr. allein 14½ bz., Novbr.-Dezbr. 14¼ a 14⅛ bz., April-Mai 14 17/24 a 14⅝ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅚ a 3⅔, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2 11/12 a 2⅔, 0. und 1. 2 7/12 a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. August. Wetter: windig, leicht bewölkt. Wind: SW. Temperatur: + 14° R.

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 54—56½ Rt. bz., ein Posten f. gelb. schles. 57½ bz., 83/85pfd. gelber August, August-Septbr., Septbr.-Oktbr. 56, 56¼ bz., Oktbr.-Novbr. 56½ Gd. u. Br., Frühj. 59 bz., Br. u. Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 34—34½ Rt. bz., August, August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 34⅛, ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 34¼ Gd., Frühjahr 36 bz., Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. märk. 34 Rt. bz., pomm. 31½ bz.

Hafer loko p. 50pfd. 24¾—25 Rt. bz.

Erbsen loko 42—46 Rt. bz., graue pomm. 41 bz.

Rüböl fest und etwas höher, loko 12 7/12 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12 7/12 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12¾ Br., 17/24 Gd., Dezbr.-Jan. 12⅞ bz., April-Mai 13 bz. u. Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 14 7/12, ½ Rt. bz., August, August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 14⅛ Br., 14 Gd., Oktbr.-Novbr. 14 Br., Frühjahr 14⅓ Br., ¼ Gd.

Angemeldet 150 W. Roggen.

Winterrübsen loko 85—87 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. p. 1800 Pfd. 90½, 91 bz. u. Br., 90½ Gd. Winterraps loko 86—89 Rt. bz.

Pottasche, 1a Casan 8 Rt. bz., 8 1/12 Rt. gef.

Hering, schott. ungestemp. fester 11⅔ Rt. trans. gef.

Aktien. Germania 103 bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 18. August. Wetter: schön. Wind: W. Thermometer: früh 12° Wärme. Barometer: 27" 7½"'.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) ruhiger, p. August und Aug.-Septbr. 32¼ Br., Septbr.-Oktbr. 32—32⅜—32¼ bz., Oktbr.-Novbr. 32½—33—32¾ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 33—33¼ bz. u. Br., April-Mai 34¼—34½ bz. u. Br.

Weizen p. August 56 Br.

Gerste p. August 36 Br.

Hafer p. August 38¾ Br., Septbr.-Oktbr. 34 bz.

Raps p. August 100½ Br.

Rüböl fest, gek. 100 Ctr., loko 12¼ Br., p. August u. Aug.-Septbr. 12⅙ Gd., ¼ Br., Septbr.-Oktbr. 12⅙ bz., Oktbr.-Novbr. 12¼ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 12⅓ Br., ¼ Gd., Dezbr.-Jan. 12 5/12 bz., April-Mai 12½ Br. u. Gd.

Spiritus niedriger, loko 13 11/12 Gd., 14 1/12 Br., p. August, August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 13⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 13¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 13⅔ Br., April-Mai 14 bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 18. August. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen, Inhaber erster Hand eher fester, aus zweiter Hand einzeln billiger käuflich. Oel Oktbr. 27⅛, Mai 27⅞—27½. Kaffee, Stimmung unverändert; 1500 Sack schwimmend Santos, 1500 Sack Laguayra umgesetzt. Zink lebhaft, 4000 Ctr. loko, 3000 Ctr. Augustabladung, 3000 Ctr. September-Oktober zu 16 verkauft.

Liverpool, 18. August, Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise theilweise ¼ d niedriger.

Middling Georgia 30¼, fair Dhollerah 24, Broach 22½, middling Dhollerah 21½—21, fair Bengal 17, middling fair Bengal 16¼, middling Bengal 15½, fair Scinde 17, middling fair Scinde 16½, China 19.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Aug.	Nchm. 2	27" 9"' 54	+14°2	W 2	wolkig. Cu-st.
18. „	Abnds. 10	27" 9"' 57	+10°6	SW 1	trübe. Cu-st.
19. „	Morg. 6	27" 9"' 56	+ 9°1	SW 0-1	trübe. Cu-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. August 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 5 Zoll.
„ „ 19. „ „ „ „ — „ 5 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. August 1864.

Preußische Fonds.

				Note
Freiwillige Anleihe	4½	102	B	
Staats-Anl. 1859	5	106½	bz	
do. 50, 52 konv.	4	97	bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102⅛	bz	[97¼ bz
do. 1859	4½	102⅛	bz	[1862
do. 1856	4½	102⅛	bz	[97 bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	126⅛	bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼	bz	[102⅛ bz]
Kur- u. Neum. Schldv	3½	89¼	bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾	G	
do. do	3½	89¾	G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½	G	
Pfandbriefe:				
Kur- u. Neu-Märkische	3½	88¾	bz	
(do.)	4	100½	bz	
Ostpreußische	3½	—	—	
do.	4	96	bz	
Pommersche	3½	88¾	bz	
do. neue	4	100¼	bz	
Posensche	4	—	—	
do.	3½	—	—	
do. neue	4	97¼	bz	
Schlesische	3½	94	B	
do. B. garant.	3½	—	—	
Westpreußische	3½	85	bz	
do.	4	96½	bz	
do. neue	4	—	—	
Rentenbriefe:				
Kur- u. Neumärk.	4	98½	bz	
Pommersche	4	98¼	bz	
Posensche	4	97	bz	
Preußische	4	97¾	bz	
Rhein.-Westf.	4	98½	bz	
Sächsische	4	98⅛	bz	
Schlesische	4	99¼	G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63¾ B	
do. National-Anl.	5	71 B	
do. 250fl. Präm. Ob.	4	79¼ B	
do. 100fl. Kred. Loose	—	76½ B	
do. 5prz. Loose (1860)	5	84⅛-¼ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	54 bz	
Italienische Anleihe	5	68⅛ bz	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	78 bz	
6. do.	5	89⅜ B	
Englische Anl.	5	91 bz	
N. Russ. Egl. Anl	3	55 B	
do. v. J. 1862	5	88 bz	
do. 1864	5	88⅞ G	engl.
Poln. Schatz-O.	4	75¾-⅝ bz u G	[89[illegible]
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ B	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n. i. SR.	4	78½ G	
Part. O. 500 Fl.	4	88¾ B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55¼ B	
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30¾ B	
Dessauer Präm. Anl.	3½	105 bz	
Lübecker Präm. Anl.	3½	51⅛ B	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	111½ bz
Braunschwg. Bank-	4	76 bz
Bremer do.	4	107½ G
Coburger Kredit-do.	4	97 B
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	88¼ G
do. Zettel-Bank	4	98½ Kl bz
Dessauer Kredit-B.	4	2¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	28 G
Disk. Komm. Anth.	4	99⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	43-42¾ bz u G
Geraer Bank	4	107 G
Gothaer Privat do.	4	99 B
Hannoversche do.	4	100¾ G
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	82⅛ G
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 bz
Meininger Kreditbk.	4	99½ etw bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	33¼ bz u G
Norddeutsche do.	4	108¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	86½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½ B
Posener Prov. Bank	4	96 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	137½ B
do. Hypoth.-Vers.	4	107½ G
do. do. Certific.	4½	101⅜ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	107¼ B
Thüring. Bank	4	70¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	99½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91½ G
do. II. Em.	4	91¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	68½ bz
do. II. Em.	5	69 G
Bergisch-Märkische	4½	100¾ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¼ bz
do. Lit. B.	3½	82¼ bz
do. IV. Ser.	4½	98⅞ bz V.98¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91½ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	92 bz
do. II. Ser.	4½	99½ G
Berlin-Anhalt	4	98½ G
do.	4½	100⅞ G
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	96 bz
Berlin-Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	93¾ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	93¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104 B
do.	4	94¼ bz
do. III. Em.	4	93¾ bz
do.	4½	100½ G
do. IV. Em.	4	92½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	71½ bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86 bz
Niederschles. Märk.	4	96⅜ bz
do. conv.	4	96⅜ bz
do. conv. III. Ser.	4	95¼ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	102 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85¾ B
do. Litt. C.	4	96 G
do. Litt. D.	4	96 bz
do. Litt. E.	3½	83⅜ bz
do. Litt. F.	4½	101 G
Oestr. Französ. St.	3	251½-52 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	252 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ bz
do. v. Staat garant.	3½	85 bz
do. Prior. Obl.	4½	98½ bz
do. 1862	4½	98½ bz
do. v. Staat garant.	4½	100¾ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ bz
do. II. Em.	4½	100¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	98 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¼ B
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98½ B
Aachen-Mastricht	4	35½-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	112½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	129½ bz
Berlin-Anhalt	4	199 bz
Berlin-Hamburg	4	140 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	225 bz
Berlin-Stettin	4	136 bz
Böhm. Westbahn	5	69½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135 G
Brieg-Neiße	4	85 bz
Cöln-Minden	3½	194 bz u B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	149¾ G
Magdeb. Halberst.	4	334 bz
Magdeb. Leipzig	4	252 B
Magdeb. Wittenb.	3	— — [22½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	125¼-¾ bz, jug.
Mecklenburger	4	79¼-80-79¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	71¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	67-67¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	165¾ b [B.147¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	115½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	78¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	104⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	108 bz
Rhein-Nahebahn	4	25¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	5	78½-¾ bz u B
Stargard-Posen	3½	99½ bz
Thüringer	4	126½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 8½ bz
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 23¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 464 bz
Dollars	—	1. 12¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 30 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅔ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅛ bz
Oestr. Banknoten	—	88 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80⅞ bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149¼ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	108 B
Hörder Hüttenv. A.	5	101½ G
Minerva, Brgw. A.	5	26¼ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	377½ G

Wechsel-Kurse vom 18. August.

Amstrd. 250 fl. 10T.	4½	143¼ bz
do. 2 M.	4½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	5	152⅞ bz
do. do. 2 M.	5	151½ bz
London 1 Lstr. 3M.	8	6. 21⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅞ bz
do. do. 2 M.	5	87 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	99⅝ bz
do. do. 2 M.	5½	99⅛ G
Petersb. 100R. 3W	5	88⅝ bz
do. do. 3 M.	5	87⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110½ bz
Warschau 90R. 8T.	5	80 bz

Die Börse hatte einen sehr bewegten Charakter. Inländischen Staatspapiere hatten an Festigkeit zugenommen.

Breslau, 18. August. Feste Stimmung bei gut behaupteten Kursen fast aller Spekulations-Papiere. Galizische Karl-Ludwigs-Eisenbahnaktien bei steigender Tendenz in lebhaftem Umsatz.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 86⅞ bz u B. Oestr. Loose 1860 84¼ B. dito 1864 54 B. dito neue Silberanleihe 76¾ B. Schles. Bankverein 107¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135⅛ bz. dito Prior.-Oblig. 96 7/12 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101⅞ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101⅞ B. Köln-Mind. Prior. 92¾ B. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 165 bz u G. dito Lit. B. 148 B. dito Prior.-Oblig. 96⅞ B. dito Prior.-Oblig. 101¼ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83⅞ B. Oppeln-Tarnowitzer 78 bz. Kosel-Oderberger 58 B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 18. August. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Ziemlich fest.

5% Metalliques 72, 40. 4½% Metalliques 64, 00. 1854er Loose 90, 00. Bankaktien 780, 00. Nordbahn 190, 00. Nat.-Anlehen 80, 70. Kreditaktien 197, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 197, 25. London 114, 35. Hamburg 85, 60. Paris 45, 40. Böhmische Westbahn 158, 00. Kreditloose 129, 20. 1860r Loose 96, 00. Lombard. Eisenbahn 245, 00.

Frankfurt a. M., Donnerstag 18. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Amerikanische Anleihe flau. Oestreichische Effekten fest bei geringem Umsatz.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 149. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119⅞ B. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 102¼. Darmstädter Bankakt. 220. Darmstädter Zettelb. 246½. Meininger Kreditaktien 99¼ B. 3% Spanier 48⅛. 1% Spanier 44⅞. Kurhessische Loose 55 B. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 61½ B. 4½% Metalliques 54. 1854r Loose 76¾ B. Oestr. National-Anlehen 68¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 203½ B. Oestr. Bankantheile 802 B. Oestr. Kreditaktien 201. Oestr. Elisabethbahn 114½. Rhein-Nahebahn 27½. Hess. Ludwigsb. 125½. Neueste östr. Anl. 84. 1864er Loose 94½ B. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe 88½ B. 6%proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 39¾.

Hamburg, Donnerstag 18. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fest und ruhig. Mecklenburger 1¼ höher. Amerikanische Anleihe wesentlich gewichen. Geld sehr knapp, Valuten sehr flau. — Wetter trübe und windig.

Schlußkurse. National-Anleihe 69¼. Oestr. Kreditaktien 84¾. Oestr. 1860er Loose 82¾. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 42¾. Vereinsbank 105¼. Norddeutsche Bank 109⅞. Rheinische Bahn 102. Nordbahn 65¾. Finnländ. Anleihe 87⅞. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 35½. Diskonto 5½ B.

London, Donnerstag 18. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¼-61⅞. Türkische Konsols 50⅞. — Kühles Wetter.

Konsols 89⅞. 1% Spanier 43. Mexikaner 28⅛. 5% Russen 92. Neue Russen 87¾. Sardinier 83½.

Paris, Donnerstag 18. August. Nach dem heute erschienenen Bankausweis haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 3⅔ Millionen und das Guthaben des Staats um 3⅔ Millionen Franken. Vermindert haben sich: das Portefeuilles um 6½ Millionen, die Vorschüsse auf Werthpapiere um ½ Million, der Notenumlauf um 8 Mill., das Guthaben der Privaten um 9½ Millionen Franken.

Paris, Donnerstag 18. August, Nachmittags 3 Uhr. Fortdauerde Geschäftsstockung. Die 3% Rente eröffnete zu 66, 42½, wich bis auf 66, 35 und schloß träge und in unbelebter Haltung zu 66, 45. Auch östreichisch-französische Staatsbahn war unbelebt. Kredit mobilier träge. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 89⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 45. Italienische 5% Rente 68, 35. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 426, 25. Credit mobilier-Aktien 1025, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 540, 00.

Amsterdam, Donnerstag 18. August, Nachmittags 4 Uhr 45 Min. Flau.

5% Metalliques Lit. B. 80⅞. 5% Metalliques 58 5/16. 2½% Metalliques 29 7/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 65 9/16. Silber-Anleihe 71. 1% Spanier 43⅞. 3% Spanier 48¼. 6% Ver. St. pr. 1882 39 3/16. Holl. Integrale 62 1/16. Mexikaner 28. 5% Stieglitz de 1855 83⅞. 5% Russen de 1864 88. Petersburger Wechsel 1, 52. Wiener Wechsel 100½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Der heutigen Zeitung liegt für die hiesigen Abonnenten bei die **Nummernliste** der Pfandbriefe und Kupons des Landschaftlichen Kreditvereins im Königreiche Polen, an deren Statt Kraft Art. 124. v. J. 1825. Duplikate gefordert worden sind.